



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)**

273 (6.10.1939) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-294739](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-294739)

# Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Freitag-Ausgabe 9. Jahrgang Nummer 273 Mannheim, 6. Oktober 1939

## Der Führer bei den Siegern von Warschau

### Dank und Anerkennung Adolf Hitlers für seine Soldaten im Osten

**Dorbeimarsch vor dem Obersten Befehlshaber**

Der Führer und Oberste Befehlshaber besuchte am Donnerstag die zur Einnahme von Warschau eingesehten und nunmehr nach siegreicher Beendigung ihrer Operationen für andere Aufgaben freierwerdenden deutschen Truppenverbände. Den Abschluß des Führerbesuches bei der Truppe bildete ein Dorbeimarsch über an den Kämpfen um die ehemalige polnische Hauptstadt beteiligten Truppenteile vor dem Führer in Warschau.

Bei der Ankunft des Führers auf dem Flugplatz hatten zur Meldung beim Führer und Obersten Befehlshaber Aufstellung genommen: Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauns, Generaloberst Misch, der Oberbefehlshaber der Generaloberst von Kundstedt, die Generalobersten Blaschewitz und von Richthausen. Die Generale der Flieger Kesselring und Loebe, der Kommandant von Warschau, Generalleutnant von Cohnhausen, der Kommandant des Führerhauptquartiers, Generalmajor Rommel, der Chef der Sicherheitspolizei H-Gruppenführer Seyditz.

Generale und hohen Vertreter der Partei und des Staates und schritt dann unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der angetretenen Ehrenkompanien des Heeres und der Luftwaffe ab.

Mit dem Führer trafen ein: der Chef des LKW, Generaloberst Keitel, Reichsführer Himmler, Reichsminister Dr. Lammer, die Reichsleiter Dr. Dietrich und Bornemann, die Generalmajore Jodl und Bodenschatz, Obergruppenführer Sepp Dietrich, die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers mit dem Chefadjutanten Obergruppenführer Bräuer und Oberst Schmundt.

**„Ich weiß, ihr seid zu allem bereit!“**

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht. Berlin, den 5. 10. 1939.

Soldaten der Wehrmacht im Osten!

Am 1. September seid ihr auf meinen Befehl angetreten, um unser Reich vor dem polnischen Angriff zu schützen.

In vorbildlicher Waffenkameradschaft zwischen Heer, Luftwaffe und Kriegsmarine habt ihr die euch gestellte Aufgabe erfüllt. Ihr habt euch mutig und tapfer geschlagen.

Heute konnte ich die gegen das besetzte Warschau eingesehten Truppen begrüßen. Dieser Tag schließt einen Kampf ab, der von bestem deutschen Soldatentum bezeugt.

Mit mir dankt euch voll Stolz das deutsche Volk.

In unerschütterlichem Vertrauen blickt die Nation dank euch wieder auf ihre Wehrmacht und ihre Führung.

Wir gedenken unserer Gefallenen, die wie die zwei Millionen Toten des Weltkrieges ihr eigenes Dasein gaben, damit Deutschland lebe.

Unter den Fahnen, die in stolzer Freude allerorts in deutschen Landen wehen, stehen wir enger denn je zusammen und binden den Helmriemen fester.

Ich weiß, ihr seid zu allem bereit im Glauben an Deutschland.

gez.: Adolf Hitler.

## Ribbentrop: Die Westmächte müssen sich bald entscheiden!

Unterredung mit einem Japaner / Die Verantwortung der Westmächte / Die Auswirkungen von Moskau

Berlin, 5. Okt. (H-Zeit.)

Der Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing heute den Sonderberichterstatter und außenpolitischen Leiter der japanischen Zeitungen „Tokio Nishi Nishi“ und „Sanka Mainichi“ Herrn Kusunaga. Herr Kusunaga hatte Gelegenheit, folgende Fragen vom Reichsaußenminister beantwortet zu bekommen:

„Wie beurteilen Sie, Herr Reichsaußenminister, die Moskauer Abmachungen und ihre Folgen für die europäische Politik?“

Reichsaußenminister von Ribbentrop antwortete: „Ich bin sehr befriedigt über den Verlauf und das Ergebnis der Verhandlungen zwischen Deutschland und der UdSSR, die zu einer Klärung der Verhältnisse im ehemaligen polnischen Gebiet und damit in Osteuropa geführt haben. Ich bin der Überzeugung, daß die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in diesen Gebieten nicht nur zum Vorteil und zum Segen für die in diesem Raum lebenden verschiedenartigen Völkern dienen wird, sondern daß mit der Befestigung dieses Ansehens Europas auch ein bedeutsamer Schritt zur Wiederherstellung des Weltfriedens getan ist. Ferner glaube ich, daß diese Regelung allen Kriegsgewinnern der Welt eine Lehre ist und von allen friedliebenden Völkern nur ausföhrlich begrüßt werden wird. Deutschland und Sowjetrußland haben in ihrer gemeinsamen Erklärung England und Frankreich vor die Wahl gestellt, ob sie Krieg oder Frieden haben wollen. Es liegt an den Westmächten, sich zu entscheiden.“

„Welche Rückwirkung, glauben Sie, Herr Reichsaußenminister, werden diese deutsch-russischen Abmachungen auf das deutsch-japanische Verhältnis einerseits und das japanisch-russische andererseits haben?“

„Ich habe“, so antwortete der Reichsaußenminister, „mit Genauigkeit von dem vor einigen Wochen herbeigeföhrten Ausbleich von Kommanan zwischen Japan und der UdSSR Kenntnis genommen. Ich glaube, daß dieser erste Ausbleich einen positiven Beitrag zu einer endgültigen Befriedung auch im Fernen Osten darstellt. Jeder weitere Schritt der beiden Länder in dieser Richtung wird von Deutschland warm begrüßt. Die deutsch-sowjetischen Abkommen von Moskau und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und Deutschland können diesen Bestrebungen nur förderlich sein.“

„Man sagt, Herr Reichsaußenminister, daß Deutschland mit der deutsch-sowjetischen Erklärung eine große Friedensoffensive eröffnet habe. Entspricht dies wirklich den Absichten der deutschen Regierung?“

Antwort des Reichsaußenministers: „Deutschland hat immer den Frieden und nicht den Krieg gewollt. Der polnische Krieg wurde uns entgegen allen vernünftigen Angeboten des Führers, aufgezwungen. Ebenso war es im Westen nicht Deutschland, sondern England und Frankreich, die den Krieg erklärten. Wenn Deutschland daher immer noch bereit ist zum Frieden, so ist dies nicht Neues. Allerdings werden sich die Westmächte bald entscheiden müssen. Der sinnlose Drohung englischer Kriegshörner, „Vernichtung des Hitlerismus“, die nichts anderes bedeutet als die Vernichtung des deutschen Volkes, konnte sonst ebenso gut eine deutsche Losung, wie z. B. „Vernichtung der englischen Demokratie“, entgegengesetzt werden, was die Vernichtung des britischen Imperiums bedeuten würde, und was mir ebenso sinnlos erscheint.“

**Japans Aufgabe**

„Glauben Sie, Herr Reichsaußenminister, daß Japan bei dieser Friedensaktion irgendeinen Beitrag zur Wiederherstellung des Weltfriedens leisten kann?“

Antwort des Reichsaußenministers: „Ich glaube, daß das Gewicht Japans als der beherrschenden Macht Ostasiens bei allen großen Entscheidungen der Weltpolitik besonders in

die Waagschale fällt. Es ist kein Zweifel, daß heute in vielen Ländern Kriegshörner sitzen, die an dem Ausbruch des wirklichen Krieges in Westeuropa höchstens interessiert sind. Ein Blick in die Presse, vor allem auch nach der Veröffentlichung der deutsch-russischen Friedenserklärung, zeigt, wo diese Hege am Werk sind. Diese internationalen Hege hegen heute das englische und das französische Volk gegen Deutschland und morgen würden sie sich nicht scheuen, z. B. das amerikanische und japanische Volk aufeinanderzubehagen.“

Zum Schluß des Interviews sagte der Reichsaußenminister: „Ich bin sicher, daß man sich in Japan dieser Tatsache bewußt ist. Ich glaube daher, daß auch Ihre Nation ein Interesse an der Wiederherstellung des europäischen Friedens hat.“

### London verbietet Zeitungseinfuhr

Mit. Brüssel, 5. Oktober.

Die belgische Presse hat mit Erstaunen davon Kenntnis genommen, daß seit einigen Tagen die Einfuhr von Zeitungen aus dem neutralen Ausland nach England verboten worden ist. Den Reisenden, die in englischen Häfen landen, werden sämtliche Zeitungen weggenommen. Vor allem macht die englische Polizei Jagd auf belgische Blätter.

## Zwangsferien für das Pariser Parlament

Daladier über Frankreichs Kriegsziele / Bericht vor dem Außenaußenrat

13. Bern, 6. Oktober.

Ueber die Beschlüsse des französischen Ministerrats vom Mittwoch wird jetzt bekannt, daß durch ein Dekret die beiden Kammern verhindert werden, nach einmal zusammenzutreten. Das Dekret bestimmt, daß die außerordentliche Sitzungsperiode der Kammer beendet ist, womit das Parlament in die Ferien geschickt ist und keine Immunität mehr genießt.

**Ein Exposé Daladiers**

Der französische Ministerpräsident Daladier hat am Mittwochnachmittag vor dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer ein ausführliches Exposé über die Ursachen des Krieges und über die diplomatische Aktion Frankreichs seit Beginn der Feindseligkeiten gehalten. Am Schluß gab Daladier einige Hinweise auf die Kriegsziele Frankreichs. Er behauptete, daß der deutsch-polnische Konflikt die un-

mittelbare Ursache des Krieges gewesen sei. Frankreich wolle nicht nur einen Waffenstillstand zwischen zwei Angriffen, sondern den dauerhaften Frieden, der in vollkommener Weise die nationale Sicherheit im Rahmen der Sicherheit für alle Nationen garantiere.

Am Mittwoch hat der französische Staatspräsident ein Dekret unterzeichnet, durch welches das französische Blockade-Ministerium dem englischen praktisch untergeordnet wird. Inaugurationsmahn besteht in London atöhe Unzufriedenheit über die Mißerfolge der Blockade, so daß man durch Unterordnung des französischen Blockade-Ministeriums unter die englische Führung eine Besserung erhofft. Gleichzeitig verpflichtet das Dekret den Blockade-Minister zu enger Zusammenarbeit mit den Devisenüberwachungsstellen des Finanzministeriums, wodurch die bekanntgewordenen Devisenüberhebungen des Großkapitals indirekt amlich besträuft werden.

## „Wir binden den Helmriemen fester“

Mannheim, 5. Oktober.

Vor genau fünf Wochen wandte sich der Führer in jenem ewig denkwürdigen Appell an das deutsche Volk in dem Entschluß, die Frage Danzigs und die des Korridors zu lösen und endlich dafür zu sorgen, daß in dem Verhältnis Deutschlands zu Polen eine Aenderung einträte, die ein friedliches Zusammenleben sicherstellte. „Ich will“, so betonte der Führer, „von den deutschen Grenzen das Element der Unsicherheit, die Atmosphäre ewiger Bürgerkriegsähnlicher Zustände entfernen. Ich will dafür sorgen, daß im Osten der Friede an der Grenze kein anderer ist, als wir ihn von einer unserer anderen Grenzen kennen.“ Genau fünf Wochen später spricht der Führer abermals vor dem Reichstag, eben zurückgekehrt von den siegreichen Truppen aus Warschau, jener Hauptstadt des einstigen polnischen Staates, die von den Polen in einer Stellung ausgebaut war und die dann vor dem stürmischen Vorwärtstreiben der deutschen Truppen endlich doch kapitulieren mußte. Genau fünf Wochen nach dem Tage, an dem die deutschen Truppen in Polen einmarschierten, stand der Führer in diesem Zentrum des einstigen polnischen Staates, der sich für Englands Interessen offen zeigte.

Welche gewaltigen Gesehnisse liegen von dieser kurzen Zeitpanne umschlossen! Deutschland hat sich nicht nur sein Recht zurückverlangt, das ihm Versailles geraubt hatte und das ihm selber trotz aller Bemühungen, es auf friedlichem Wege zurückzuerhalten, bis zum heutigen Tage vorenthalten wurde, sondern Deutschland hat darüber hinaus im Osten Europas in enger Zusammenarbeit mit der Sowjetunion einen Zustand errichtet, der sich für den gesamten Osten schon jetzt legendär auswirkt und von dem eine totale Befriedung in einem reichen Raum Europas erwartet werden darf, der bislang von stärksten Gegensätzen erfüllt war, die immer wieder zu ernstlichen Konflikten zu führen drohten.

Man hätte eigentlich annehmen können, daß England über diese gewaltige Friedensarbeit, die hier von Deutschland und Sowjetrußland geleistet wurde, voller Anerkennung hätte sein müssen. Denn England ist es ja immer wieder gewesen, das das Wort „Frieden“ und „Befriedung“ im Mund führte. Und gerade England hat sich ja schließlich in all den Jahren, die seit dem Weltkrieg hinter uns liegen, oft genug davon überzeugen müssen, wie wenig wirklicher Friede in Osteuropa vorhanden war. Wie viele viele Altentüdel mögen im Foreign Office aufgestapelt liegen, in denen lediglich vom Streit um Danzig und Polen, um die ehemalige Tschedostowai und um Oesterreich, um Ungarn und Bulgarien und alle anderen

Staaten des Südens die Rede ist. Wieder Arbeit und Zeit hat die englische Diplomatie in all diesen Jahren aufgewendet, um eine angebliche Schlichtung all dieser Streitigkeiten herbeizuführen! Niemand, am allerwenigsten aber Deutschland, hatte einen solchen englischen Arbeits- und Zeitaufwand verlangt. Ganz von selbst hätte England immer wieder seine Hände in diese Angelegenheiten gesteckt, die es im Grunde gar nicht angingen.

Im Laufe der Zeit ist es dann nicht nur Deutschland, sondern allen an diesem Raum in erster Linie interessierten Staaten immer deutlicher geworden, daß die gesamte englische „Versicherungspolitik“ im Osten Europas eine einzige Lüge war. England wollte hier gar keinen Frieden, sondern es wollte den Osten als Unruhefaktor offenhalten, um jederzeit im trüben Wasser zu können. Das wurde schon bei der Lösung der Ostmarkfrage klar. Es wurde noch deutlicher bei der Lösung des sudeten-deutschen Problems. Und es wurde ganz offenkundig, als dann die Danzig- und die polnische Frage immer lösungsreifer wurden. Wäre das nicht der Fall, dann müßte heute ein Danktelegramm des englischen Königs und seines Premierministers auf dem Arbeitstisch des Führers in der Reichskanzlei liegen. Ein solches Telegramm liegt nicht vor. Englands wahre Beweggründe und tieferen Absichten haben sich in diesen Wochen vollends enthüllt.

Wird nun der Kampf weitergehen, wird dem Feldzug gegen Polen, den ausschließlich England verschuldet hat, ein weiterer, noch schwererer Kampf folgen, für den dann wiederum England verantwortlich gemacht werden muß? Wird man einen Blick in die Presse des neutralen Auslands am Vorabend der Führerrede, dann spürt man, mit welchen Hoffnungen und Erwartungen das Ausland in dieser Stunde auf Deutschland blickt. „Zwischen Krieg und Frieden“ ist die ernste Frage, die man überall stellt. Wird, so fragen die Zeitungen der neutralen Staaten, von dieser Rede eine Möglichkeit ausgehen, Gesamt Europa in einen wirklich friedvollen Zustand zurückzuführen, wie er seit Versailles nicht mehr bestanden hat?

Wenn das neutrale Ausland so fragt, dann ist diese Fragestellung jedoch nicht ganz richtig. Der Friede hängt ja nicht etwa nur von Deutschland ab. Die gleiche Frage müßten diese Mächte mit viel größerer Berechtigung an die Adresse Londons richten. Deutschland hat diesen Krieg ja nicht gewollt. Er ist ihm aufgezwungen worden. Deutschland hat auch durch den Mund des Führers sowohl in seiner Rede vor dem Reichstag vor fünf Wochen, wie dann drei Wochen später in Danzig, mit allem Nachdruck betont, daß Deutschland keine Kriegsziele gegen England und Frankreich hat. Die Welt muß nach der Gesamteinstellung der deutschen Politik wissen, daß dies die ehrliche Ueberzeugung des gesamten deutschen Volkes ist. Sie mag sich nach dieser Ueberzeugung ausdrücken. Und vor allem mag England sich danach einstellen.

Deutschland hat nach einem blutigen, kurzen Feldzug dem Osten Europas den wirklichen Frieden gebracht, den ihm weder Versailles noch Genf noch England gegeben haben. Es kann jetzt erwarten, daß ein wirklicher Friedensbeitrag auch von den andern geleistet wird, die das Wort Frieden so oft im Munde geführt haben. Das deutsche Volk aber hat dieser Feldzug gegen Polen noch enger zusammengeführt und zu einer Schicksalsgemeinschaft verknüpft. „Unter den Fahnen, die in solcher Freude allerorts in deutschen Landen wehen“, so rief der Führer am Donnerstag in einer Proklamation den siegreichen Truppen des Ostens aus, „leben wir enger denn je zusammen und binden den Helmriemen fester. Ich weiß, ihr seid zu allem bereit, im Glauben an Deutschland.“

In solcher Bereitschaft steht am Vorabend der großen Rede des Führers nicht nur die deutsche Wehrmacht, sondern das gesamte deutsche Volk und erwartet die Parole des Führers.

Dr. Jürgen Bachmann.

### Führerrede über alle Sender

DNB Berlin, 5. Oktober. Der Großdeutsche Rundfunk überträgt die Reichstagsführung mit der Rede des Führers am Freitag, 6. Oktober, um 12 Uhr, auf allen seinen Sendern.

Wegen der Reichstagsführung findet an diesem Tage das einkündigte Glockenläuten zum Gedenken des Sieges und zum Gedenken an die Gefallenen nicht von 12 bis 13 Uhr, sondern unmittelbar nach Beendigung der Rundfunkübertragung der Reichstagsführung statt. Aus Anlaß der Reichstagsführung werden beim Postamt des Reichstags in der Stollper Sonderkempel geführt mit der Aufschrift „Berlin Großdeutscher Reichstag 6. 10. 1939“ und der Abbildung eines von einem Ehrenkranz umgebenen Hakenkreuzes. Gefälligkeitsschreiben (auch auf schriftlichen Antrag) werden sonst nur beim Postamt Berlin W 7, Dortheustraße 18, ausgeführt, bei dem für diesen Zweck am 6. Oktober ein Schalter bis 22 Uhr offengehalten wird.

**Genuß liegt nie in der Menge, sondern immer nur in der Güte**

ATIKAH 5H

## Mit dem Führer bei den Siegern in Warschau

Stolzer Vorbeimarsch der deutschen Truppen vor dem Obersten Befehlshaber

(Von unserem im Führerhauptquartier befindlichen W.B.-Sonderberichterstatter)

Führerhauptquartier, 5. Okt. (SB-Zunt.)

Der Führer besuchte Donnerstag die deutschen Truppen, die die letzten Kämpfe um Warschau siegreich beendeten und die jetzt zu neuen Aufgaben bereitstehen.

Wir überfliegen das weite Weichseltal, in das nun der Friede einzieht. Nichts erinnert mehr auf den Aedern, Straßen, Feldern und Wiesen daran, daß hier vor kurzer Zeit die große Schlacht in Polen geschlagen wurde. In zweieinhalbhündigem Flug erreichen wir den Zentralflughafen Warschau-Ostecie. Auch der Flughafen ist bereits wieder völlig hergestellt. Das Flugfeld ist geordnet, nur die zerstörten Hallen geben noch Zeugnis von der Treffsicherheit unserer Luftwaffe. Dabei wölbe hier ein besonders bestiger Kampf, liegt doch Ostecie in unmittelbarer Nähe des Forts Motow. Wir erinnern uns des Tages, da der Führer hier die Operationen der deutschen Truppen gegen die schwer besetzte Vorstadt Motow besetzte. Noch einmal werden in uns die Kampfbilder dieser Stunde lebendig. Jetzt ist tiefe Stille, die nur unterbrochen wird von dem Brönnen unserer Flugzeugmotoren.

Die Folgen des sinnlosen Widerstands Vom Flugzeug aus hatten wir Gelegenheit, die Folgen zu sehen, die der sinnlose Widerstand der polnischen Truppen und der von verantwortungslosen Elementen angeführten Zivilbevölkerung für diese Stadt gehabt hat. Wir erkennen das ungeheure Verbrechen, das von einer verantwortungslosen polnischen Führung an der Warschauer Bevölkerung verübt worden ist. Man hatte sich nicht nur darauf beschränkt, die Forts von Warschau in den Kampf einzuziehen. Man hatte mitten in den Anlagen und Parks, auf den Plätzen und in den Straßen, auf den Dächern der Häuser Geschütze und Maschinengewehre, Artilleriebeschüt-

tungen und Flaßbatterien eingebaut. Alle diese Kampfstellungen mußten naturgemäß niedergelämpft werden, und daß dabei die benachbarten Häuserviertel in Mitleidenschaft gezogen wurden, leuchtet ohne weiteres ein. Trotzdem sind die militärischen Kampfhandlungen gegen Warschau mit der größtmöglichen Rücksichtnahme durchgeführt worden.

Mit dem Ritterkreuz des EK ausgezeichnet

Um 11.30 Uhr trifft der Führer auf dem Flughafen Ostecie ein. Es melden sich bei ihm die Generalobersten von Brauchitsch, Milch, von Rundstedt, von Reichenau und Blaskowit, die Fliegergenerale Loeb und Gesselring, der Kommandant von Warschau, Generalleutnant von Cohnhausen. Fast alle tragen sie das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, das der Führer ihnen für ihre hervorragenden Verdienste bei der Truppenführung verliehen hat. Je eine Ehrenkompanie des Heeres und der Luftwaffe ist angetreten. Unter den Klängen des Deutschlandliedes und des Dorch-Wesfel-Liedes schreitet der Führer die Front ab. Auch in den Ehrenkompanien trägt mancher Mann voll Stolz das Eiserne Kreuz auf der Brust. Es ist ein feierlicher Augenblick, als der Führer langsam unter den Klängen der Wehr, die uns die teuersten sind, die Front abschreitet.

Diplomatenviertel nicht zerstört

Nach einer kurzen militärischen Besprechung im Befehlswagen des Armeekommandos begibt sich der Führer in die Stadt, jübelnd begrüßt von den Kolonnen der deutschen Truppen. Wir fahren durch Warschau, vorbei am Palais Brühl, dem polnischen Außenministerium und dem Hotel „Europejski“, und liegen dann in die Ujazdowski-Kllee ein, an der sich die meisten Botschafts- und Gesandtschaftsgebäude erheben. Sie sind zum größten Teil völlig un-

zerstört, weil die deutsche Heerführung es vermieden hat, dieses Viertel Warschaws zu bombardieren, obwohl auch hier auf polnischer Seite keine Rücksicht auf die Exterritorialität der Gebäude genommen wurde. Volkswomen zerstört ist aber die italienische Botschaft. Sie wurde von den Polen ausgeplündert und in Brand gesteckt. Die unmittelbar daneben liegende niederländische Gesandtschaft ist völlig unversehrt. Nicht einmal die Fensterscheiben sind gesprungen, ein Beweis mehr, daß keine Bombe und kein Granattreffer auf die Ujazdowski-Kllee gefallen ist.

Stolzer Vorbeimarsch

Etwa in der Mitte der Kllee ist eine kleine tannengrün geschmückte Tribüne errichtet. Hier formieren sich die deutschen Truppen zum Vorbeimarsch vor dem Führer. Palantrennscharen wehen hell im Sonnenschein. Leuchtend spannt sich hinter der Tribüne trotz der Reichskriegsflagge. Formationen aller noch im Warschauer Raum stehenden Truppen sind an diesem Vorbeimarsch beteiligt. Zwei Stunden lang zieht das heldenmüde Heer an seinem Führer und Obersten Befehlshaber vorüber. Jubelnd klängen die deutschen Militärmärsche, fest ist der Schritt der Soldaten. Ihre jungen Gesichter sind im Kampfe fest und hart geworden. Freude und Stolz leuchtet ihnen aus den Augen. Es ist kein Unterschied zu entdecken zwischen den einzelnen Truppengattungen. Sie alle kommen mit dem gleichen Schrittmarsch. Ob nun Infanterie vorüberzieht oder leichte oder schwere Artillerie, Nachrichten- oder Panzertruppen, Flieger oder die Männer der Panzerabwehrwaffe, ob sie aus Niederachsen kommen, oder aus Pommern, aus Ostpreußen oder aus Sudetensland, aus der Ostmark oder aus dem Sudetenland: — sie sind die Männer im heldenmüden Kleid, deutsche Soldaten, Soldaten des Führers, kampferprobt und kampftüchtig. Immer wieder grüßt der Führer die vorüberziehenden Truppen.

Mit besonderem Stolz blickt er den Männern ins Antlitz, die das Eiserne Kreuz als Zeichen ihrer Tapferkeit tragen, und es sind eine Anzahl dabei, die nicht nur mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet sind, sondern die sich in diesen knappen Wochen durch besondere Tapferkeit auch schon das Eiserne Kreuz I. Klasse verdient hatten. Einige tragen bereits die Spange zum Eisernen Kreuz Erster Klasse, ein Zeichen, daß sie bereits im Weltkrieg diese Auszeichnung erworben und hier in der Schlacht in Polen diese ein zweitesmal sich erkämpft.

Es sind die besten Soldaten der Welt, die hier vorüberziehen. Sie haben eine Schlacht gewonnen, die einzigartig ist in der Weltgeschichte. Nun erleben sie die stolze Stunde. Sie stehen vor dem Führer und sie sind demzufolge die Repräsentanten des ganzen deutschen Heeres.

An Pilsudskis einstiger Arbeitsstätte

Nach dem Vorbeimarsch besucht der Führer kurz das Belvedere, das Haus, in dem Pilsudski lebte und starb. Vollig unzerstört ist das kleine Schloßchen, auch nicht ein Möbelstück ist von seinem Blase gerührt, in den Schränken sehen wir die Uniform hängen, die der Marschall trug. Vor dem Eingang zum Schloß steht eine Ehrenwache der deutschen Wehrmacht. Der Führer verweilt kurz in dem Arbeitszimmer des großen Toten, der seinen Volke den Frieden angedehnt hatte, einen Frieden, den die Männer, die nach des Marschalls Tode die Macht an sich rissen, so schmählich verriet. Dann begibt sich der Führer wieder zum Flugplatz. Westwärts karret die Maschine, begleitet von den jubelnden Heirufen der Soldaten, die noch einmal ihrem Führer eine brausende Pulldiana darbringen.

## Reichstagsführung im Mittelpunkt der Auslandspresse

Programm eingeschaltet, in denen, beginnend um 13 Uhr, ein ausführliches Referat über die Führer-Rede gegeben werden soll.

Hochspannung in Bulgarien

Sofia, 5. Okt. (SB-Zunt.) Die angekündigte Rede des Führers wird in politischen Kreisen Sofias mit größter Spannung erwartet, da man vermutet, daß sie eine entscheidende Bedeutung für die weitere Entwicklung der Dinge haben werde. Das Abendblatt „Mir“ betont, daß der Wille zum Frieden und zur Neutralität heute alle Balkanstaaten beherrsche, die aus dem letzten Weltkrieg gute Lehren gezogen hätten. Es gebe zwar noch Ungerechtigkeiten, doch diese könnten mit gutem Willen und durch gegenseitiges Entgegenkommen auf friedliche Weise gelöst werden.

Phantastische Kombinationen in Argentinien

Buenos Aires, 5. Okt. (SB-Zunt.) Die Presse leicht 24 Stunden vor der Führer-Rede einem wirren Kaleidostop. Von den Zeitungen werden die phantastischsten Kombinationen wiedergegeben. Aus allen Wärttern des ganzen Landes spricht die flieberhafte Spannung, was das Oberhaupt des siegreichen Deutschen Reiches der Welt zu sagen hat.

Neue Erdbeuvorkommen in der Sowjetunion. 200 Kilometer vor Jakutsk wurden in einer Tiefe von 326 Meter neue Erdbeuvorkommen entdeckt. Es handelt sich um den dritten Erdbeuvorkommen in diesem Gebiet.

## Großer Tee- und Zuckermangel in England

Noterzeuern bereits angegriffen / Proteste der Teehändler

Boe. Amsterdam, 5. Okt. (Gis. Drahtber.)

Auf dem englischen Lebensmittelmarkt ist es zu einer ersten Teeverknappung gekommen. Wie „News Chronicle“ meldet, sei in den Läden in London kaum mehr Tee zu erhalten. Die Händler hätten laut protestiert, so daß die Teekontrollkommission schließlich erlaubt habe, daß man zunächst die Noterzeuern angreife, um das Schlimmste abzuwenden.

Zucker ist ins Café mitzubringen

H. W. Kopenhagen, 5. Okt.

Die englischen Nahrungsmittelbeschränkungen werden zunehmend fühlbarer. Am bedrohlichsten ist neben dem Tee- der Zuckermangel.

## Labour-Party fragt: Wohin führt Englands Krieg?

Boe. Amsterdam, 5. Oktober.

Der politische Korrespondent des „Daily Herald“ schreibt, daß die Labour Party von der Regierung eine genaue, und zwar unverzügliche Erklärung über die Kriegsziele verlange. Die Labour Party bereite selbst eine Erklärung vor, die man der Regierung mit dem nötigen Nachdruck unterbreiten werde.

Drei Gesichtspunkte für Betrachtung von Friedensverträgen

DNB London, 5. Oktober.

Der englische Außenminister Lord Halifax sprach Mittwoch im Oberhaus. Im Verlauf

seiner Rede erklärte Halifax, daß Friedensverträge unter folgenden Gesichtspunkten betrachtet werden müßten: 1. Die Umstände, unter denen sie gemacht werden. 2. Die Regierung, von der sie gemacht werden und 3. die Sicherheit, die man haben könne, daß irgendein Abkommen, zu dem man gelangen würde, auch eingehalten wird.

Im Unterhaus erklärte Churchill, die Admiralität beabsichtige, beim System der freiwilligen Rekrutierung zu bleiben, mit dem die Flotte in der Vergangenheit sehr gut gefahren sei. Man werde in ärgerem Maße Matrosen und jüngere Offiziere zur Beförderung zulassen.

Die Presse in Erwartung des großen Ereignisses auch allgemein in der Beurteilung der Lage große Zurückhaltung anerkennend, so fehlen natürlich die zahllosen Mutmaßungen über den Inhalt der Führer-Rede nicht, von der man die stärkste politische Reaktion erwartet.

„Die Führerrede wird eine neue Phase einleiten“

Budapest, 5. Okt. (SB-Zunt.)

Am Vorabend der Führer-Rede schreibt „Pester Lloyd“, daß die morgige Reichstagsrede Adolfs Hitlers die Westmächte veranlassen werde, klar ihren Standpunkt zu formulieren. Man könne also von morgen ab mit einer neuen Phase der Entwicklung rechnen.

Zwei Sonderendungen in Dänemark

Kopenhagen, 5. Okt. (SB-Zunt.)

Der für morgen mittag angekündigte Rede des Führers wird in der dänischen Öffentlichkeit mit um so größerer Spannung entgegen gesehen, als von ihr ein entscheidender Einschnitt in der Frage Krieg oder Frieden erwartet wird. Ein Beweis für die flieberhafte Spannung, mit der man in Dänemark dem Freitag entgegensteht, ist auch die Sorgfalt, mit der seit 24 Stunden in der dänischen Presse alle erdenklichen Mutmaßungen über den Inhalt der Erklärungen Hitlers verzeichnet worden sind.

Im dem offensibaren Bedürfnis des dänischen Publikums nach einer schnellen Unterrichtung zu genügen, hat der Nachrichten dienst des dänischen Rundfunks, wie heute abend mitgeteilt wurde, zwei Sonderendungen in das morgige

Ganz Holland blickt noch Deutschland

Amsterdam, 5. Okt. (SB-Zunt.)

Wie überall in der Welt, so steht man auch in Holland in der morgigen Rede des Führers mit größter Spannung entgegen. Wenn sich

Von 30 Jagdab... 14 feind... und über... Die ge... Luftst... Kriegsm... geben, d... Franzos... betragen... zwei üb... eigener... fünf Fl... Die s... fast über... von un... Schmel... Teil ber... band vor... vernicht... nicht we... acht ber... sehr geg... Ohne n... der beide... ben unfe... tember i... Jagd- u... auf die... 45 Flug...

Säub...

Das O... kann: J... Säuberu... von ver... forgerich... Im W... ausflur...

Der erf...

Dank i... Eisenbah... gelungen... Eisenbah... schon wie... 14 Uhr i... fommend... laufen... Aus d... Deutsch-... wezt und... wieder in... Ferner... von Sch... und an... nordwärts... Verbindu... Eisenbah...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

Die de... sind in d... schaft... schiden T... Schiff was... ein deut... Die Peat... die irisch... ablegen... Die de...

# 72 englische und französische Flugzeuge abgeschossen

### Eine stolze Monatsbilanz für die deutsche Jagd- und Flakabwehr gegen die Westmächte

DNB Berlin, 5. Oktober.

Am 30. September wurde als Ergebnis einer Jagdabwehr die Vernichtung von zusammen 14 feindlichen Flugzeugen an der Westfront und über der Nordsee gemeldet.

Die genaue Überprüfung des Verlaufes der Luftkämpfe an diesem letzten Tage des ersten Kriegsmonats hat nachträglich einwandfrei ergeben, daß die Verluste der Engländer und Franzosen nicht nur 14, sondern 23 Flugzeuge betragen, von denen 21 über der Westfront und zwei über der Nordsee vernichtet wurden. Die eigenen Verluste beziffern sich dagegen nur auf fünf Flugzeuge.

Die Luftkämpfe, die sich mit Unterbrechungen fast über den ganzen Tag erstreckten, wurden von unseren Jagern mit ganz besonderem Schärfe durchgeführt. So wurde — wie zum Teil bereits berichtet — ein geschlossener Verband von fünf feindlichen Flugzeugen restlos vernichtet, aus einem anderen Verband von nicht weniger als 37 feindlichen Flugzeugen acht derselben abgeschossen, der Rest zur Umkehr gezwungen.

Ohne die hohen Verluste, die den Engländern noch bei der Verletzung und Zerstörung der beiden Flugzeugträger entstanden sind, haben unsere westlichen Gegner im Monat September insgesamt 72 Flugzeuge durch unsere Jagd- und Flakabwehr verloren, von denen auf die Engländer 27 und auf die Franzosen 45 Flugzeuge entfielen.

## Säuberung ostwärts der Weichsel geht weiter

DNB Berlin, 5. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Osten wurde die gestern begonnene Säuberung des Gebietes ostwärts der Weichsel von versprengten polnischen Truppenteilen fortgesetzt.

Im Westen nur geringe Artillerie- und Luftaufklärungsaktivität.

## Der erste deutsche Zug nach Warschau

Berlin, 5. Okt. (H-B-Funk.)

Dank der hervorragenden Leistungen der Eisenbahnpioniere ist es bis zum 4. Oktober gelungen, von der deutschen Grenze her die Eisenbahnen bis Brzeczka, Dablin und Warschau wiederherzustellen. Am 2. Oktober um 14 Uhr ist der erste deutsche Zug von Westen kommend im Warschauer Hauptbahnhof eingelaufen.

Aus Ostpreußen sind die Eisenbahnlinien Deutsch-Eulau — Warschau bis Pommernhagen und Willenberg — Chrostka — Steliec wieder in Betrieb.

Ferner wird in wenigen Tagen der Verkehr von Schlesien über Warschau nach Ostpreußen und an die deutsch-russische Interessengrenze nordwärts Warschau aufgenommen. Diese Verbindung wird nach Wiederherstellung der Eisenbahnbrücke bei Dirschau weiter verbessert.

## Neue Anerkennung für die Ritterlichkeit unterer U-Boote

DNB Amsterdam, 5. Oktober.

Wie der „Telegraaf“ aus London meldet, sind in der Vento-Bucht in der türkischen Stralichal Herr D Befragungsmittel der griechischen Dampfers „Diamantis“ gelandet. Das Schiff war in der Höhe von Landend durch ein deutsches U-Bootboot versenkt worden. Die Befragung wurde durch das U-Bootboot an die türkische Küste gebracht und dort an einer abgelegenen Stelle an Land gesetzt.

Die Befragungsmittel der „Diamantis“

stellten der Ritterlichkeit der deutschen U-Bootsbesatzung ein glänzendes Zeugnis aus und waren über die ihnen zuteil gewordene Behandlung überaus zufrieden.

## Schweizer Dank an unsere Truppen

O.Sch. Bern, 6. Oktober.

In einem Brief, den einige Schweizer Blätter wiedergeben, dankt der Schweizer Arthur Böh, der früher in Warschau gelebt hat, den deutschen Militär- und Zivilbehörden für die bei der Evakuierung der Ausländer aus Warschau ergriffenen Maßnahmen. Er schreibt u. a.:

## Beistandspakt zwischen Sowjet-Union und Lettland

### Rußland wird in Lettland Stützpunkte für die Kriegsmarine und Luftwaffe errichten

Moskau, 6. Okt. (H-B-Funk.)

Vom 2. bis 5. Oktober haben in Moskau zwischen dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare und Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Molotow und dem Außenminister von Lettland Runters Verhandlungen über den Abschluß eines gegenseitigen Beistandspaktes zwischen Sowjet-Rußland und Lettland stattgefunden. Die Verhandlungen führten am 5. Oktober zur Unterzeichnung eines gegenseitigen Beistandspaktes, der sowohl der Form als auch der Bedeutung nach ungefähr dem kürzlich zwischen der Sowjetunion und Estland abgeschlossenen Vertrage entspricht. Der Beistandspakt enthält u. a. folgende Bestimmungen:

Beide Seiten verpflichten sich, einander allseitig, darunter auch militärische, Hilfe zu erweisen, im Falle eines direkten Angriffes oder einer Angriffsdrohung seitens irgendeiner europäischen Macht. Die Sowjetunion verpflichtet sich, der lettischen Armee zu vorteilhaften Bedingungen durch Kriegsmaterial Hilfe zu erweisen.

Lettland räumt der Sowjetunion das Recht

„Der Empfang an der deutschen Feuerlinie war mehr als freundlich. Sofort beauftragte der diensttuende Offizier eine Abteilung Soldaten, unser Gepäck zu den Lastwagen zu tragen, welche einige hundert Meter entfernt waren. Als die deutschen Offiziere erfuhr, daß eine Menage Frauen und Kinder den Auszug mitmachte, sandten sie sofort unverzüglich einen Personenautobus. In Deutsch-Eulau war der Empfang nicht nur freundlich, sondern wirklich herzlich. Jeder unparteiische Evaluator muß den deutschen Militär- und Zivilbehörden für den herzlichen Empfang und die vorzügliche Organisation bei der ganzen Reise Anerkennung zollen.“

ein, in den Häfen von Libau und Windau Stützpunkte für die sowjetische Kriegsmarine sowie einige Flugplätze für die sowjetische Luftwaffe anzulegen. Weiter erhält die Sowjetunion das Recht zur Verteidigung des litauer Meerbusens Hafen für ihre Küstenartillerie anzulegen. Beide vertragschließende Seiten verpflichten sich, keine Bündnisse oder Bündnisverträge einzugehen, die gegen eine der beiden vertragschließenden Seiten gerichtet sind. Die als Marinebasen oder Flugplätze der Sowjetunion eingeräumten Orte bleiben Territorium des lettischen Staates. Der Pakt wird auf zehn Jahre abgeschlossen.

Der Vertrag wird ferner von einer gemeinsamen Erklärung über den Charakter der sowjetisch-lettischen Verhandlungen begleitet, in der es u. a. heißt, daß die Verschiedenheit der staatlichen Regime der Sowjetunion und Lettlands kein Hindernis darstelle für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Jede der beiden vertragschließenden Seiten erklärt, daß sie auch in der neuen, durch den gegenwärtigen Beistandspakt geschaffenen Lage die staatliche, soziale und wirtschaftliche Struktur der anderen Seite respektieren werde.

## Englands Kriegsziel absurd und heuchlerisch

### General Johnson erteilt den Kriegshebern eine Lektion aus ihrer eigenen Geschichte

DNB, New York, 5. Oktober.

In der „New York World Telegram“ attackiert der bekanntlich deutschfeindliche und daher unverdächtige Publizist General Hugh Johnson Englands sogenanntes Kriegsziel, das laut Churchill und anderen britischen Kriegshebern in der Beseitigung des „Hitlerismus“ bestehe.

Die unbeteiligten amerikanischen Zuschauer, erklärte Johnson, hätten ein Recht zu fragen, wann, wo und wie England bei einem solchen Kriegsziel den Krieg zu beenden gedente. Wollte man etwa die deutsche Regierungsform oder die Parteiorganisation beseitigen? Das sei weder Englands noch viel weniger Amerikas Sache! Sollte England etwa die indirekte Hilfe der USA anfordern, nur um Deutschland eine andere Regierungsform vorzuschreiben, dann wäre es schon besser, wenn Amerika sich gleich jetzt völlig distanzieren. Die amerikanische Bundesregierung habe nicht einmal das Recht, den eigenen Bundesstaaten eine Regierungsform zu diktiert.

Wenn ein Krieg zur Beendigung des „Hitlerismus“ überhaupt irgendeinen Sinn habe, dann müsse er mit dem austräumen, dessen man Hitler beschuldige, nämlich mit Vertragsbrüchen, Wortbrüchen und nicht herausgeforderten Angriffen auf andere. Amerika habe diese heute allen Amerikanern so verhasste Politik vor über

50 Jahren eingestiftet, nachdem es seinen letzten Indianervertrag gebrochen, das letzte indische Landstück gewaltsam genommen und die Ureinwohner gezwungen hatte, massenweise zum „Tränental“ abzuwandern. Nachdem Amerika alles Erwünschte erhalten hatte, sei ihm diese Politik verhasst geworden, ausgenommen ein kleiner Rückfall bei der Panama-Kanal-Zone.

Am Grunde genommen sei Englands Kriegsziel machtpolitischer Art, denn logischerweise müßte der Begriff „Hitlerismus“ auch auf Japans Asienpolitik, auf den Stalinismus und den Faschismus angewandt werden. Sollten England und Frankreich den „Hitlerismus“ wirklich in diesem Sinne vernichten, dann müßten sie alles östlich von Rhein und Tiber bis zum Pazifik vernichten, und das sei absurd. Die Alliierten, so fährt Johnson fort, könnten sich erinnern, daß der größte Teil ihrer riesigen Imperien vor nicht langer Zeit mit den heute als „Hitlerismus“ bezeichneten Methoden gewonnen wurde; und noch in jüngster Vergangenheit hätten sie sich selbst der Vertragsbrüche schuldig gemacht, als sie die Tschcho-Slowakei und Polen im Stich ließen.

Johnson schließt mit einem erneuten Appell, Europa sich selbst zu überlassen, weil dort keine amerikanischen Interessen berührt würden.

## Zusatzprotokoll

### zum deutsch-russischen Grenz- und Freundschaftsvertrag unterzeichnet

Moskau, 6. Oktober (H-B-Funk.)

Am 4. Oktober wurde vom sowjetrussischen Außenkommissar Molotow und vom deutschen Botschafter Graf von der Schulenburg das in Artikel 1 des deutsch-sowjetrussischen Grenz- und Freundschaftsvertrages vorgesehene Zusatzprotokoll unterzeichnet, das die Grenzlinie zwischen den staatlichen Interessen Deutschlands und der Sowjetunion auf dem Gebiet des ehemaligen polnischen Staates genau festlegt.

In dem Protokoll ist weiter vereinbart, daß die nunmehr festgelegte Grenzlinie durch eine gemischte deutsch-sowjetische Kommission im Gelände bezeichnet werden soll. Die Kommission wird die Grenzzeichen aufstellen, eine ausführliche Beschreibung dieser Linie anfertigen und diese auf einer Karte im Maßstab 1:25 000 eintragen. Die Kommission soll ihre Arbeit am 9. Oktober beenden. Die von der Kommission angefertigte Beschreibung des Grenzverlaufs und die dazugehörige Karte sollen von den Regierungen Deutschlands und der Sowjetunion bestätigt werden. Das Protokoll ist bereits mit seiner Unterzeichnung in Kraft getreten.

## Dolens Exregierung bleibt interniert

rd. Buzaretsch, 5. Oktober.

Die immer wieder auftauchenden Gerüchte, daß die rumänische Regierung die Absicht habe, einigen Mitgliedern der ehemaligen polnischen Regierung die Ausreise zu gestatten, werden in amtlichen rumänischen Stellen entschieden in Abrede gestellt. Es entspricht lediglich der Tatsache, daß Oberst Beck der Jungen Legionen sein soll, in die Ungarnbesetzte Mordeni und die übrigen ehemaligen Regierungsmitglieder nach Derulesbad übergeführt werden sollen, da in dem ausgeprochenen Sommerkurort Elanec nicht die entsprechenden Unterkunstmöglichkeiten vorhanden sind.

## Neuer Zuwachs der italienischen Schlachtschiff-Flotte

Dr. v. L. Rom, 6. Oktober.

Nun vier Wochen vor dem vorgesehenen Termin befindet sich nach Werkmittellungen das dritte italienische 35 000-Tonnen-Schlachtschiff „Impero“ zum Stapellauf fertig. Der Stapellauf selbst wird in feierlicher Form am Freitag des Marsches auf Rom, am 28. Oktober, vollzogen werden. Acht Monate später, am 12. Juni 1940, läuft sodann die letzte Einheit der neuen italienischen Schlachtschiff-Flotte „Roma“ vom Stapel. Italien wird zu diesem Termin den Schlachtschiffbau Frankreichs überholt haben. Mit Indienststellung dieser letzten beiden Einheiten besitzt Italien eine Schlachtschiff-Flotte von mehr als 25 000 Tonnen, mit anderen Worten, eine Flotte, wie sie bisher das Mittelmeer noch nicht sah.

## Englandfeindliche Kundgebungen in Nordchina

Bos. Amsterdam, 6. Oktober.

Die englischen Hoffnungen, daß die Lage im Fernosten sich durch den europäischen Konflikt zum Vorteil Britanniens entwickeln möge, haben sich als trügerisch herausgestellt. Der „Times“-Korrespondent in Peking berichtet, daß es in vielen Orten Nordchinas zu ernstlichen englandfeindlichen Kundgebungen gekommen wäre. In Kaifeng z. B. hätten alle Ladenbesitzer die Mitteilung erhalten, daß ihre Läden geschlossen und die Waren konfiszieren würden, falls sie britische Waren veräußerten.



Die sparsame ECKSTEIN-Packung erfüllt jeden sachlichen Zweck, vornehmlich den der Frischhaltung. Aber sie erreicht diesen Zweck mit den geringstmöglichen Kosten, so daß mehr für den Tabak übrig bleibt — und darauf kommt es an!

# Eckstein

3 1/3 Pfg.



Herta verlor die Fettkarten

„Zum Glück nochmal, daß doch auf deine Karten besser auf“, schimpfte Willi, als er von der Arbeit heimkam und seine Frau ihm mitteilte, sie hätte die Fettkarten verloren. „Wie konnte dir das nur passieren?“ Da wie konnte es, Herta wußte selbst nicht, wie es gekommen war. Auf alle Fälle waren die Karten fort. Was soll ich bloß machen, es waren noch alle Karten von dieser Woche dran.“

Herta blieb auch nichts anderes übrig, als das zu tun, denn ohne Fettkarte dürfte ihr der Fleischer und der Lebensmittelhändler, bei dem sie für Fett eingetragen war, nichts verkaufen. Sie ging also zur Kartenstelle und bat dort um neue Karten. Es versteht sich, daß sie die nicht ohne weiteres erhielt. Der eine Karte verlor — und grundsätzlich gilt daselbe für den, der einen Bezugschein für ein Kleid oder ein Paar Schuhe verliert — muß das soweit als es ihm irgend möglich ist, glaubhaft nachweisen. Herta wußte aber selbst nicht genau, wo sie ihre Karten verloren hatte. Sie mußte daher eine Erklärung unterschreiben, in der sie den Verlust eideschwörend bestätigte. Sie war glücklich, als sie dann Ersatzkarten erhielt. Der Beamte sagte ihr: „Nun verlieren Sie aber die Karten nicht wieder, zum zweiten Male kann ich Ihnen keine neuen ausstellen. Sie melden jetzt in den Geschäften, in denen Sie die Fettscheine der verlorenen Karten abgegeben haben, was Ihnen passiert ist, dann kann dort niemand kommen, und auf Ihre Karten Butter oder Schmalz holen. Sie selbst bekommen die Karte aus Ihrer Ersatzkarte.“

Der Beamte machte Herta noch darauf aufmerksam, daß sie die Ersatzkarten natürlich nur abgeben mußte, wenn sie die alten Karten durch einen ehrlichen Finder wieder erhält. Sie darf also keinesfalls frei auf zwei Karten einkaufen. Tut sie es doch, so macht sie sich strafbar, ebenso wie der Kaufmann, der dies weiß und doch zuläßt, bestraft würde. Auch wer die Fettkarten findet, darf sie nicht für sich verwerten. Er muß sie entweder dem Verlierer zustellen oder bei der Polizei als Fundgegenstand abgeben.

Herta wird keine Karten mehr verlieren, der Schreck war ihr doch zu sehr in die Glieder gegangen. Sie hat sich eine schmutzige Kartentafel gekauft, in der sie alle Karten sorgfältig aufbewahrt.

Wehrpflichtige müssen stets erreichbar sein

Alle Wehrpflichtigen werden auf das Erscheinen der Ausführungsverordnung über das Wehrerfordern bei besonderem Einsatz vom 5. September 1939 (Reichsgesetzblatt I 1939, Seite 1065) hingewiesen, in der wichtige Anordnungen hinsichtlich Erlassung, Musterung, Ausbildung und Wehrüberwachung bekanntgemacht werden. Insbesondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß wehrüberwachte Wehrpflichtige den Antritt einer Reise, einer Wanderschaft oder die Annahme einer Arbeit außerhalb des dauernden Aufenthaltsortes dem Wehrerfordernstellen zu melden haben, wenn die Reise usw. voraussichtlich länger als 14 Tage (bisher war die Frist 60 Tage) dauert.

Wehrpflichtige, die einen Einberufungsbeleg erhalten haben, jedoch nicht zur Einstellung gelangt sind, haben sich mündlich oder schriftlich umgehend bei der Wehrerfordernstelle zu melden, von der sie den Einberufungsbeleg erhalten hatten.

Wehrmachtshilfe in der Landwirtschaft

Das Oberkommando der Wehrmacht hat dafür Sorge getragen, daß die Landwirtschaft bei der Einbringung der Ernteprodukte und während der Herbstbestellung von der Erntewehrmacht, soweit es die Ausbildung der Truppe gestattet, weitgehend unterstützt wird. An Maßnahmen ist die Abstellung von Gespannen und Kraftfahrzeugen, die Bestellung von Erntekommandos sowie in Ausnahmefällen die Einzelbeurlaubung von Soldaten vorzusehen. Ferner gelangen, wie bereits mitgeteilt, die Arienarbeiten an den vordringlich in der Landwirtschaft zum Einsatz. Darüber hinaus wird bei der Verwendung der Kraftfahrzeuge und der Herbstbestellung weitgehend von weiteren Einziehungen von Wehrpflichtigen, die in der Landwirtschaft tätig sind, abgesehen.

Welche Mädels müssen zum Arbeitsdienst?

Nächsten Donnerstag erfolgt die erste Musterung der Arbeitsdienstpflichtigen

Am 12. Oktober beginnen im städtischen Gesundheitsamt Mannheim, Reuststraße 11/13, die Musterungen der Allgemeinen Erstkraftklasse, die Musterungen für die arbeitsdienstpflichtigen Mädchen der Jahrgänge 1920 und 1921.

Es müssen sich also entsprechend dem im Anzeigenteil veröffentlichten Aufruf des Polizeipräsidenten sämtliche unverheirateten weiblichen Angehörigen der angeführten Jahrgänge zu der für den Anfangsbuchstaben ihres Namens festgesetzten Zeit persönlich melden.

Von dieser Meldepflicht ist vorläufig ausgenommen: a) wer ein Arbeitsbuch besitzt und mindestens seit 22. September 1939 als Lohn- oder Gehaltsempfänger voll tätig ist (voll Berufstätige); b) wer sich seit 22. September 1939

Was Mütter, Frauen und Bräute interessiert:

Wie ist das eigentlich mit der Feldpost?

Wünsche an alle Absender / Die praktischen Erfahrungen in den ersten Kriegswochen

In diesen Wochen haben wieder Tausende von Müttern, Ehefrauen und Geschwistern die Feder in die Hand genommen, um dem Angehörigen zu schreiben, der draußen in irgendeiner Kompanie der kämpfenden deutschen Wehrmacht seine Pflicht erfüllt, oder der irgendwo im Reich selbst zum Schutz der Sicherheit unseres Volkes eingesetzt worden ist. Der Name „Feldpost“ und die fünfstelligen Feldpostnummern sind in diesen ersten Kriegswochen in Deutschland zu einem Begriff geworden, der die Verbindung von Mensch zu Mensch, von Heimat zur Front darstellt.

Feldpost schon im 17. Jahrhundert

Sehr alt schon ist die Einrichtung der Feldpost. Die französische Armee konnte sie schon im 17. Jahrhundert, und in Preußen hat der Soldatenkönig sie geschaffen. Im Weltkrieg hat die deutsche Feldpost Wunderleistungen an Organisation und Schnelligkeit der Zustellung der Feldpostsendungen vollbracht. Wenn sich heute die Form der Feldpostanschriften gegenüber den Weltkriegsjahren geändert hat, so ist doch der Erfolg und das Weisen der Feldpost das gleiche geblieben. Jeder Brief, der die richtige Anschrift trägt, wird in die Hände des Empfängers gelangen, denn bis in die vorderste Front gehen die Männer der deutschen Feldpost, um der kämpfenden Truppe die Post aus der Heimat heranzubringen.

Neue Erfahrungen

Die hinter uns liegenden ersten Kriegswochen haben auch für die deutsche Feldpost eine Reihe neuer Erfahrungen gebracht, neue Beobachtungen wurden gemacht, so daß es an der Zeit erscheint, der Öffentlichkeit über diese Erfahrungen zu berichten, damit alle Volksgenossen, die Feldpost erwarten oder absenden, über die Vorbedingungen der Feldpostarbeit unterrichtet sind. Wenn während des Feldzuges in Polen verschiedentlich Post aus der Heimat nur nach gewissen Verzögerungen oder gar überhaupt nicht der kämpfenden Truppe zugeleitet werden konnte, so sind dafür verschiedene Gründe maßgebend. Liegt die Truppe längere Zeit an einem Ort, so bereitet die Zustellung der Post keinerlei Schwierigkeiten. Diese Einheiten erhalten, wenn die richtige und deutlich geschriebene Anschrift sich auf den Feldpostsendungen befindet, ihre Post schnell und regelmäßig.

Für jeden denkenden Beobachter aber liegt es auf der Hand, daß die Postzustellung in dem Augenblick erschwert wird, in dem die Truppe täglich, ja, man kann sagen alle paar Stunden den Standort wechselt. Wird dazu noch berücksichtigt, daß einzelne Formationen nicht nur innerhalb ihres Divisions- oder Armeebereichs, sondern auch im Rahmen einer Heeresgruppe den militärischen Notwendigkeiten entsprechend verschoben und an den verschiedensten Stellen eingesetzt werden, so muß jeder Volksgenosse einsehen, daß es trotz Jubiläum der modernen Nachrichtenverbindungen, wie Fernschreiber oder Fernsprecher, nicht immer gelingt, die Feldpost den Verschiebungen entsprechend rechtzeitig dahin zu leiten, wo sich die Truppe gerade befindet. Gerade die Schnelligkeit es polnischen Feldzuges brachte es mit sich, daß Sendungen auch einmal längere Zeit der Truppe folgten, bis die Zustellung möglich wurde. Hier muß die ausopfernde Arbeit der Feldpostbeamten anerkannt werden, die alles daransetzen, um die Postzustellung zu beschleunigen und durchzuführen.

Ein altes Uebel

Nicht nur wenige wissen, daß auch die Feldpost ebenso wie die Deutsche Reichspost in ihrem normalen Postverkehr mit einem besondern Uebel zu kämpfen hat, den Sendungen, die mit unrichtiger Anschrift versehen sind. Es hat sich herausgestellt, daß viele Wehrmachtangehörige anscheinend durch ein Versehen falsche Feldpostnummern nach Hause mitgeteilt haben. Noch unangenehmer für die Betroffenen aber ist eine andere Tatsache, die die Zustellung der Feldpostsendungen unmöglich macht. Für zahllose Soldaten liegen Sendungen mit Feldpostnummern vor, die in den ersten Anlaufstadien in den deutschen Zeitungen als Musterbeispiel einer Feldpostanschrift angegeben wurden. So taucht die Feldpostnummer 15882 für Angehörige der verschiedensten Formationen auf.

Ob die Nummer von den Soldaten selbst mitgeteilt ist oder von den Angehörigen eigenmächtig gewählt wurde, die nicht auf die besondere Mitteilungskarte ihres Soldaten warten wollten, oder auch etwa der Zeitung noch mehr vertrauten als der ihnen überlieferten Nachrichtensonde, bleibt dahingestellt.

Die falsche Nummer

Welche Schwierigkeiten sich durch die Verwendung falscher Feldpostnummern ergeben, ist offensichtlich, da die Wehrmacht jeder Einheit eine besondere Feldpostnummer zuweist, für die besondere Vorrichtungen für die Postzustellung angefertigt worden sind. Enthält die Anschrift fälschlich die Feldpostnummer, die einem anderen Truppenteil zugeleitet ist, dann geht die Postsendung zunächst einmal dem Weg zu diesem Truppenteil, bei dem man dann feststellen muß, daß es den Empfänger gar nicht gibt. Die Sendung wird daher der Feldpost wieder zurückgegeben, und nun muß die Feldpost in wirklich unendlich mühevoller Kleinarbeit bei jeder falschen Feldpostnummer versuchen aufzufindern, in welcher Einheit der Empfänger sich tatsächlich befindet.

Daß dies sehr oft unmöglich ist und auch

dem findigsten Postbeamten nicht gelingen kann, ist selbstverständlich. So ist es denn kein Wunder, wenn diese Briefe durch eigene Schuld des Absenders mit einem entsprechenden Vermerk an ihn zurückgelangen. Selbster ist die Formation festzustellen, dann wird die Feldpostsendung mit der richtigen Feldpostnummer versehen — meist natürlich mit entsprechender Verzögerung — dem Empfänger zugeleitet, der dann dem Absender die richtige Feldpostnummer mitteilen kann.

Bitte mehr Sorgfalt

Daß darüber hinaus unendlich geschriebene Feldpostnummern, undeutliche oder verflämmele Namensangaben aufstehen, sei am Rande erwähnt und gleichzeitig die Mahnung daran geknüpft, die Anschrift so deutlich zu schreiben, daß sie wirklich einwandfrei gelesen werden kann. Es liegt nicht allein an der Post, eine zitierte und kläffige Verbindung zwischen Heimat und Front herzustellen, ebenso sehr haben auch die Volksgenossen in der Heimat die Pflicht, Sorgfalt beim Abschicken von Feldpostsendungen walten zu lassen. Die angeführten Tatsachen mögen aber auch zugleich zeigen, aus welchen Gründen die Post aus der Heimat erst sehr verspätet oder auch überhaupt nicht zur Truppe gelangt.

Alle Volksgenossen aber können versichert sein, daß die Deutsche Reichspost und die Feldpost nichts unversucht lassen, die Feldpostsendungen dem Empfänger schnell und sicher zuzuleiten.

Feldpostreporter Dr. Stange

Zur Erstaufführung des Robert-Koch-Films in Mannheim



„Kein Mensch kümmert sich darum, was da hier treibt. Kannst du denn mit dem Mikroskop die Menschen sehen?“ — „Das ist die Hoffnung meines Lebens.“ Eine Szene aus dem Robert-Koch-Film mit Emil Jannings in der Titelrolle. (A. A. Tobis)

Kleine Mannheimer Stadtchronik

National-Theater. Heute Freitag bringt das National-Theater mit der Neueninszenierung von Verdis Oper „Der Troubadour“ bereits die fünfte Premiere der ersten Woche der neuen Spielzeit. In der Aufführung wirken mit: Lu Veyou (Leonore), Irene Ziegler (Azucena), Lutz-Walter Müller (Manrico), Theo Lienhard (Graf Luna), Fritz Barling und Peter Schäfer. Die musikalische Leitung hat Ernst Cremer, die Spielleitung Wilhelm Trieloff.

Abendmusik in der Matthäuskirche Mannheim-Neckarau. Am Sonntag, 8. Oktober, um 17 Uhr beginnt der neuernannte Kirchenmusiker an der Matthäuskirche Neckarau, Ludw. Mayer, die Reihe seiner regelmäßigen Abendmusiken mit Orgelwerken von J. S. Bach, Joh. Gottfr. Walther und Nikolaus Harnik. Als Solist ist Hans Röhl, Bariton, mit Kantatenarien von J. S. Bach verpflichtet.

National-Theater. Morgen Samstag

führt sich zum 160. Male der Gründungstag des Mannheimer National-Theaters. Aus diesem Anlaß bringt das National-Theater Heinrich Heines Schauspiel „Prometheus“ zur Erstaufführung, und damit das neueste Werk einer der markantesten Persönlichkeiten der jüngeren deutschen Dichtergeneration. In der Aufführung spielt Walter Kiesler die Titelrolle, Robert Kleinert den Minister Duxwiz, Elisabeth Runde dessen Frau, Ritt-Dore Lindenbach Prometheus' spätere Frau Karoline, Karl Vichard den Legationsrat Schneider, Benno Sterzenbach den Leutnant Hanfen, Karl Marx den Tampion. In weiteren Rollen sind beschäftigt: Karl Hartmann, Friedrich Höpflin, Klaus W. Krause, Gerd Martiny und Josef Renfert. Die Spielleitung hat Intendant Friedrich Brandenburg.

Nach einem Unfall gestorben.

Die in Mannheim wohnende Buchhalterin Babette Gumbel, die am verflohenen Freitag sich morgens auf dem Wege an ihre Arbeitsstätte begeben wollte, wurde an der Ecke Angartenstraße und Köhlblock durch einen Kraftwagen angefahren und erlitt einen schweren Schädelbruch, dem die 34jährige im Krankenhaus erlag.

70. Geburtstag. Frau Lina Fritsche, geb. Alaaß, Mannheim, U 4, 10, feierte am Donnerstag in körperlicher und geistiger Frische ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Friedrich Jeyy und Frau Frieda geb. Benz, Mannheim-Neckarau, Wilhelm-Bundt-Straße 11, feiern am Samstag das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar im Silberkranz unsere besten Glückwünsche.

Ein Unvorsichtiger. Beim Überqueren der Bahrbahn wurde ein Fußgänger durch einen Straßenbahnwagen angefahren und so heftig zu Boden geworfen, daß er eine Schädelverletzung davontrug.

Gebäudeversicherung. Der städt. Informationsdienst weist auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters über die Anzeigepflicht für die Gebäudeversicherung hin. Unterlassungen haben zur Folge, daß Gebäude nach eingetretener Wertverhöhung unterversichert sind und daß nach eingetretener Wertverminderung (durch Abbruch, Einsturz oder Vandalität) auch weiterhin die Beiträge zur Gebäudeversicherung in der bisherigen Höhe bezahlt werden müssen.

Die losen Reifen abliefern!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bis zum 10. Oktober alle losen Reifen bei der Reifensammelstelle des Wirtschaftsamts abgeliefert werden müssen. Bis dahin haben auch diejenigen die Möglichkeit zur Ablieferung der Reifen, die wegen Mangel an Transportkapazität bisher nicht abliefern konnten. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß für alle Wagen, die nunmehr im öffentlichen Interesse zugelassen sind und den roten Winkel erhalten haben, eine Reifensammelkarte benötigen, die bei der genannten Stelle erhältlich ist.

Das schönste und willkommenste Geschenk ist ein

Delikatatekorb von STEMMER hinter der Hauptpost in gedruckter Ausführung von RM 10.- an Bitte, verlangen Sie Spezialist! Zuverlässiger Versand nach auswärts



# Ein Märchen ein Vogel ein Nest

HEITERER ROMAN v. RICHARD BLASIUS

Nachdruck verboten

### 36 Fortsetzung

Dieser Hef in seinen vier Wänden auf und ab wie ein eingesperrter Landbriestträger. Wohin nun? Das Zimmerchen war nicht nach seinem Geschmack. Da besann er sich, daß er ja noch eine Etagenwohnung leerstehen habe. Aber doch sie leerstand, das war es ja eben gerade.

Ob er mit Hilfe der bestellten neuen Möbel dort ein Zimmer einrichtete? Zwar war das auch sehr umständlich, jetzt das Einräumen, binnen kurzem schon wieder das Ausräumen, aber der beste Ausweg war es doch. Konnte er dann auch seine Kuhwärtlerin sein nennen, so war es doch immer noch besser, als wenn er womöglich an eine zweite Auflage von Frau Bitterlich gielte.

Eine Viertelstunde später war er auf der Hühnerstraße und sah an dem betreffenden Hause in die Höhe. In seiner Wohnung konnte er an den Fenstern alles voll von Farben- und Bildern sehen. Was sollte das heißen? Höher Wohnung voll konnte er hinaus und hingelie. Ein Stubenmaler in buntestem Mittel öffnete ihm.

„Was machen Sie denn da?“ fuhr ihn Stevenson an.

„Malen.“ Der Mann sah den Kleinen verwundert an.

„Wer hat Ihnen das aufgetragen?“

„Wer anders als der Hauswirt.“

Sich zu diesem zu begeben, nahm sich Stevenson keine Zeit. Er ließ den Maler stehen und rannte davon. „Pustiger Kerl!“ sagte der Gefelle und schloß die Tür wieder.

Die Wohnung war also vermietet. Das erkannte Stevenson daran, daß der Hauswirt Malerarbeiten bestellt hatte. So ein Durcheinander. Wenn er die Wohnung los werden wollte, hatte er sie auf dem Hals. Wollte er sie aber behalten, dann war sie vermietet. Er schalt sich selbst einen Dummkopf, weil er nicht erst im Büro Gos ansetzt hatte, und einen vollkommenen Narren, weil er so unüberlegt gehandelt hatte, sein Zimmer zu kündigen, das er doch sowieso nur noch ganz kurze Zeit brauchte.

Rundig? Ach, da fiel ihm ein, er brauchte ja noch gar nicht ausziehen. Seine unbesonnene Ausrufung von vorher war doch nur als Kündigung aufzufassen. Am nächsten Augenblick aber sah er ein, daß er darin irrte. Er hatte seinerzeit das Zimmer nur für eine bestimmte Anzahl von Wochen gemietet. Eine Kündigungsfrist gab es in diesem Falle nicht.

Und wenn er jetzt trotz seines vorigen Verhaltens noch blieb, war er vor Frau Bitterlich bloßgestellt. Er konnte die Sache drehen und wenden, wie er wollte, hinaus mußte er.

Vielleicht konnte ihm der junge Mann mit der Löwenmähne ein neues Unterkommen beschaffen. Also suchte er das Büro Gos auf.

Das Mädchen, das ihm öffnete, fragte nach seinen Wünschen.

„Küßchen!“ fauchte Stevenson und schob sie zur Seite.

„Ihre Wohnung ist vermietet“, meldete ihm Fritz Selbner freundlich.

„Weiß ich. Heute brauche ich ein möbliertes Zimmer für mich.“

„Oh, das wird nicht schwer sein. Haben Sie Sonderwünsche dabei, Herr Stinson?“

„Natürlich, die Vermieterin muß das kanonische Alter erreicht haben.“

Der Angestellte sah verständnislos drein.

„Das verstehen Sie wohl wieder mal nicht?“ fragte Stevenson spöttisch.

„Ich höre etwas von Kanonen.“

„Duffeliger Landsacker!“ knurrte der Hausbesitzer in sich hinein. „Eine hundertjährige Witwin will ich haben“, sagte er dann laut.

Fritze schüttelte den Kopf. Der gute Mann war ja heute wieder einmal schön durcheinander. Ueber das Alter der Vermieterinnen führen wir nicht Buch.

„Natürlich nicht, kann ich mir denken. Also werde ich wie der ewige Jude herumlaufen müssen, ehe ich ein passendes gefunden habe.“ Er überlegte eine Weile. „Vielleicht wissen Sie aber, ob irgendwo ein Ehepaar der vermietende Zeit ist.“

Fritz Selbner nickte eifrig. „Natürlich, zum Beispiel Bernauer Straße sechshunddreißig.“

Stevenson verzog das Gesicht. Bernauer Straße! Dort wohnte er doch die Leibbühnerin von Riedel. Aber das machte wohl nicht viel aus. In seiner Verwandlung würde ihn Ange kaum erkennen. „Werde mir die Karte mal an- sehen“, erklärte er und ging wieder.

Verdori noch mal! Die Nummer sechshunddreißig war gerade der Leibbühnerin gegenüber. Trotzdem ging er in das Haus, ja er mieterete sogar, denn Frau Schulze lächelte gegen Fritze. Hier konnte man eigentlich Winter sagen, meinte Stevenson. Die Frau kam ihm ungeschicklich vor. Dazu war ja auch noch ihr Mann häßlich baheim, ein alter Ruchbändler. Er trug einem Dienstmann auf, seine Truhe und seinen Koffer zu holen.

Frau Bitterlich verteidigte die Korridortür wie eine Löwin ihr Junges, als der Beauftragte ihres untreuen Zimmerherrn erschien.

Ihr Gesicht sagte: Nur über meine Leiche geht der Weg. Der Dienstmann aber besah in derlei Dingen schon genügend Erfahrung. „Kann stellen Sie sich mal nicht so an, meine liebe Frau!“ sagte er gemächlich.

„Ich bin nicht Ihre liebe Frau“, rief Fritze empört.

„Gott sei dank nicht. Was meine Gaste ist, die würde Sie keinen Empfang machen, wenn ich mit Sie angehten läme. Also nun mal freie Bahn dem Lächlichen!“ Damit schob er Fritze beiseite und wuschelte schwerfällig in den Korridor. „Wo ist das Zimmer von dem Herrn?“

„Ich rufe nach der Poligel“, kreischte Frau Bitterlich.

„Ach Ihnen der Mann noch was schuldig?“

„Kein, aber —“

„Dann sagen Sie mir, welches sein Zimmer ist, sonst hole ich den ersten besten Wachmann herauf!“

Mit einer matten Handbewegung zeigte Fritze auf die Tür. Der Dienstmann holte Truhe und Koffer heraus und setzte beides auf den Treppenspur. „So, nun können Sie Ihre Koffer schleppen. Nichts für unguut! Aber was sein muß, muß sein.“

Frau Bitterlich stand mit ineinandergekrampften Händen an dem Korridor und sah zu, wie das Verhängnis in Gestalt des Dienstmannes seinen Lauf nahm. Die Anle warteten ihr, als sie die Tür hinter ihm schloß.

Als Stevenson seine Habseckheiten erhalten hatte, ging er an das Auspacken und Einräumen. Dann setzte er sich zufrieden an ein Fenster und verah seine Mundhöhle mit einer frischen Labung. Er konnte gerade in das Schaufenster der Leibbühnerin hineinsehen.

(Fortsetzung folgt)

## Rhapsodie des Lebens / Von Lia Hornung

Sahen mir gestern in der Straßenbahn zwei alte Weiblein gegenüber. Munter schwappten sie drauf los und ich stellte gerade meine Betrachtungen an, wie alt sie wohl sein mögen, da sagte die eine: „Wie alt seid Ihr nun eigentlich?“

Darauf die andere: „79 Jahre.“ 79 Jahre, sagte sie mit einer solch ruhigen Selbstverständlichkeit, so als ob das ganz in der Ordnung wäre — und gar nicht anders sein könne. Sie hatte nicht notwendig — ein Jahr dazuzusehen — wie man dies in der frühen Jugend so gerne tut, wenn man nicht erwarten kann, das Leben zu lassen, wenn man sich noch nicht erwachsen genug fühlt — um mitreden zu können. Sie hatte aber auch nicht nötig — ein Jahr wegzulassen — wie es die Menschen so leicht geneigt sind zu tun, wenn die erste Jugend zur Reife geht. — Kein ruhig und sicher: 79 Jahre. Ich betrachtete dies liebe alte Gesicht mit seinen Hautjeln und Falten, mit seiner pergamentenen Haut. Doch die Augen, die waren blank und jung. Ich mußte immer wieder in diese Augen schauen, die nach 79 Jahren noch so jung und

froh in die Welt schauen konnten. Sie bemerkte es gar nicht, daß ich sie betrachtete, sie gehörte nicht oder — nicht mehr — zu den Menschen, denen man nicht in die Augen schauen oder im Gesicht lesen darf, die unbehaulich den Kopf zur Seite wenden und es als unschicklich bezeichnen, angeschaut zu werden. Nein, zu denen gehörte sie nicht. Sie sah da, ruhig und sicher, die Hände im Schoß. Still waren diese Hände, nicht voll jener unruhigen Zerfahrenheit — es waren keine Hände, die immer etwas zum Greifen haben mußten, die immer zupacken mußten — und doch nichts halten können. — Nein, ruhig und still waren diese Hände, ein *Freierabe* lag auf ihnen. Sie erzählten viel von Mühe und getaner Arbeit. Nennen und Zeichen waren in sie hineingegraben. Es waren keine Hände, die mit Säben und Äxten ihre Jugend erhalten wollten, es waren Hände der Arbeit. Und so wie ihre Hände, waren ihre Augen, ihr ganzes liebes Gesicht und es stieg ein Ahnen in mir auf, vor der Größe dieses Lebens, nicht geahnt an der Zahl der Jahre, sondern am Erleben dieses Lebens, das nach 79 Jahren einen solch stillen Mut aus dem Antlitz treten ließ, von dem sie nicht einmal etwas wußte, der so selbstverständlich zu ihr gehörte, wie ihre 79 Jahre, wie ihre blanken Augen, in denen die Sonne nicht untergegangen war. Die Sonne, die bei uns und Augen so oft unterzugehen droht, so oft verschüttet ist. — Nach der wir suchen und um die wir fragen, wenn unser Leben gar so grau vor uns liegt — und wir nicht wissen, daß sie eigentlich immer da ist, wenn wir sie nur sehen wollen, daß wir sie in uns tragen mühten, gleich diesem alten Mütterlein. Und ich schämte mich vor diesem jungen, mutigen Augen, denn ich gehörte an diesem Tage auch zu den Menschen, denen die Sonne verloren ging. — Ich schämte mich meiner Mutlosigkeit und erlaunte, daß das Leben doch weiter verlautet, als nur *gelebt zu werden* und schaute dieses alte Mütterlein an, das schon nahe an der Schwelle des Todes stand und mit diesem stillen Mut seine Tage lebte, den Feierabend ihres Lebens, bis ein anderer sie abberuft — und ihre Hände dann zum ewigen Feierabend gefaltet werden.

### Wir stellen vor:

Ly Betzou

Unsere neue jugendliche Dramatische und Zwischenstücklerin ist der Typ einer echten Friesin, und das Künstlerblut ist ihr von ihren Ahnen her überkommen, obwohl ihre Vorfahren ein Faktorenhaus war. Als Kind mit achtzehn Jahren regte sich schon der Trieb angeborenen Komödiantentums und eine ausgesprochene musikalische Veranlagung. Auf dem Lyzeum ihrer Heimatstadt Norden (Ostfriesland) übte sie sich sehr arbeitsam, als man sie in der Singklasse in die Reihe der zweiten Stimme einordnen wollte. Und gleich nach dem Einjährigen machte sie mit ihrem gesanglichen Können Ernst. Sie ging zu Meta Seinemeyer in Dresden und studierte dort die Kunst des Gesangs. Nach fünfzehnjähriger Ausbildung kam sie ohne Koloniarzeit in Schwerin sofort ins Erste Fach. Ueber weitere Stationen — wie Berlin und Breslau — kam sie auf ihrer bisher achtjährigen Bühnenlaufbahn auch nach Oldenburg, von wo sie künstlerisch wie rein menschlich viel mitgenommen hat. In Begleitung ganz frischegebundene Ehefrau, erwartet von ihrem Mannheimer Schaffen künstlerisch viel Vertriebenes.



**TÜCKMAR KLINGEN**  
haben Weltruf

## Pantolon und seine Söhne

Paul Ernsts venezianisches Lustspiel im Nationaltheater

Der zweite Abend des Schauspielers achtete der kritischen Kiste — nicht der Ionen, aber natürlich dahinschlummernden, sondern der bellenden, im Dersin frohen, wie sie Paul Ernst aus seinem deutschen Weien schuf. Unsere Leiter kennen Herrn Pantolon und seine zwei ungeliebten Söhne aus unserer Kritik anlässlich der Aufführungen des Werkes bei den Festspielen Reichelsbüchsen 1936 und 1937. Es ist dem Nationaltheater doch anzuerkennen, daß es dieses vor allem sprachlich und in der Menschenschätzung so hervorragende — zu Unrecht wenig gezielte — Stück nun auch in Mannheim herausbrachte. — Wir beschränken in der Aufzählung am Mittwochabend auch unsere neuen Mitarbeiter Karl W. A. G. O. D. dem mit der Schatulle der Tante des Paul und des jungen Pantolon eine schöne Aufgabe zu Beginn achtet war.

aber glühte, ja manchmal ward sie zum Gesang. Was am Ende blieb, war dann allerdings kein Ahnen mehr von der Wirklichkeit des Göttlichen, sondern ein Erinnern an vergangene, lebensüberfrohe Stunden. Toni Selbner aber unterwarf diese Auffassung des Spielstellers durch ein hochausführendes, in kräftigen Farben gemaltes Bühnenbild. Und Lia Rose, in der Rolle der Aurelia, lebte sich so ganz in diese heiße Atmosphäre hinein, daß sie von allen Darstellern des Abends am glücklichsten, zumindest der Intenzierung am meisten entsprechenden Eindruck hinterließ. (Schade nur, daß die Musik — das Stück spielt um das Jahr 1700! — überhaupt nicht dem Geist seiner Zeit entspricht.)

Spiekbürgerschaft Kessel angelegt hat. „Ich lebe und ich lasse leben!“ ruft der Komödiant. Der Bürger aber sinniert wehmütig: „zwei Seelen hat jeder Mensch...“ und muß sich selbst aehen: „Das Leben hab ich immer ernst genommen und habe streng moralisch stets gehandelt. Nur einmal nicht. Nur einmal war ich glücklich!“

Wenn andere solche Spiele geschrieben haben — der geniale Shakespeare nicht ausgenommen — dann verahnt man trotzdem immer gerne wieder. Bei Paul Ernst — wenn die Ausführung sich seinem Geist anlehnt — ist es (obwohl die beiden letzten Akte lange nicht so stark sind wie der erste) anders: da steckt hinter dem Humor ein tiefer Ernst, hinter der Freude einmal jene ferne Traurigkeit, die der Deutsche durch die Schleier eines herausgehenden Karnevals immer jaabsaft mitschwingen fühlt. Und dennoch bleibt er froh, weil er die Sehnacht kennt. Ernst hat die ewige Sehnsucht des deutschen Menschen gechildert.

Karl W. A. G. O. D. war Lelio und Pantolon. Ein Lelio, der über alles Lob erhaben ist. Frisch, unbeflümmert, voller Jugendfreude und dennoch voller Lebensreife! Ein Pantolon, der um ein Geringes noch schwarzer karikiert, der vielleicht auch noch origineller gespielt werden dürfte (er erinnerte den Betrachter — besonders in den ersten Szenen — an Ribmann). Doch abgesehen davon, gewinnen wir von dem Künstler den besten Eindruck: außerordentlich gut im Sprechen der Verse, bringt er auch eine reiche und reife Erlebnisfähigkeit mit, die von ihm in Zukunft noch viele schöne Leistungen erwarten läßt. Ernst Langheini als alter Pantolon gab das köstliche Bild eines verächtlichen Beamten, auch eines Vantoffelhelden, der mit Behmut an die Freiheit seiner Jugendjahre zurückdenkt. Eine *Wanzenfeld* war sein Weib, die eingebildete Bürgerlichkeit selbst, immer besorgt um ihren Sohn, eine Glucke, die erst dann von ihrem Kiden läßt, wenn es um der Liebe willen — die auch ihr nicht fremd ist — geht. Eine schöne Leistung der vielseitigen Künstlerin Lia Rose,

schwarzhaarig, explosiv, war als Aurelia ein kleiner Teufel in fannengläubender Wädchengestalt — und im Grunde doch nur ein Kind, voller Lebensfreude und Liebessehnsucht. Ein Kind war auch die Ravinia der Danii Kehler, doch war sie väterlich als Aurelia, naiver, sentimentaler — und in der künstlerischen Leistung etwas bloßer. Sehr gut Elisabeth F. und als Jhabella. Diese Künstlerin schöpft aus dem Reichtum ihrer Vielseitigkeit, aus der Fülle ihrer Empfindungsmittel. Karl Marx als früherer Schauspieler und Vater Ravinias verriet eine klare und in sich geschlossene Auffassung der Rolle. Er gab dem Marchese eine gewisse Zeitlichkeit, ja eine Starre der äußeren Haltung. Man kann ihn aber auch als vitalen Komödianten spielen, als einen herrlichen Komödianten, der nur *la udi*, er wäre ein Bürger — und der doch (gottlob!) ein Theatermensch bleibt mit Haut und Haaren und seinem weiten, goldenen Herzen!

Wäre der Tanz, das frohe karnevalistische Treiben im Hintergrund mehr als nur andeutungsweise in das Geschehen verweben gewesen, so, daß es sich gewissermaßen aus ihm — wie ein Glied aus der Kette — herausgelöst hätte, dann wäre der Erfolg des Abends gewiß noch größer gewesen.

Helmut Schulz.

Neues Drama von Walter Stank. Der aus Landebut kommende, seit einigen Jahren in Berlin im Kleinstädtchen tobende junge schlesische Dramatiker Walter Stank hat ein neues Drama vollendet. Das Drama trägt den Titel „Dobmann Hesse“ und behandelt die Arbeit des Bauern.

Italiens Opernspielzeit wird durchgeleitet. Auf einer unter dem Vorhild des Ministers für Volkskultur Alinari veranstalteten Tagung der „Gesellschaft der selbständigen Opern Italiens“ wurde beschlossen, auch die neue Opernspielzeit in Italien ohne Einschränkungen durchzuführen. Sämtliche großen Opernhäuser Italiens werden demnach die neue Spielzeit eröffnen.



Frühnebel liegen schon über'm Neckartal

Der September in der Neckarstadt Eberbach / Ein interessantes Jagderlebnis

Eberbach, 5. Oktober. (Eigener Bericht.) Der September brachte für uns Eberbacher wieder die Zeit der Frühnebel. Während auf den Höhen des Neckarlandes an Tagen außer Witterung bereits frühmorgens ein klares sonniges Wetter herrschte, lag hier im Tal des Neckars meist eine Nebeldecke, die erst gegen 10 Uhr verwich, um die Sonne hervortreten zu lassen. Die Frühnebelzeit lockt gerade hier, wo waldbreite Wege die Stadt am Neckar umsäumen, zum Wandern. Besonders interessant gestaltete sich in diesem Sinne die Monatswanderung des hiesigen Zweigvereins des Eberbacher Wandervereins über Freilichtbühne und Marienberg.

schließungen fanden 7 statt. Vierhelfte waren 28 5. davon ein männlicher und 4 weibliche. Das Alter der Verstorbenen lag zwischen 30 und 75 Jahren. Am Verkauf des Monats September begann auch wieder der Unterricht der hiesigen Schulen. Der Anfang machte die Volkshochschule, Oberschule für Jungen, ihr folgten die Handelsschule, die Gewerbe-, die Volkshochschule und die Volkshochschule für Mädchen, deren Unterricht in Räume der alten Volkshochschule, jetzige Jugendherberge, verlegt wurde. An kulturellen und unterhaltenden Veranstaltungen sind im wesentlichen zu nennen: Die Ortsaufführung der Hölischen Räuber mit dem Lustspiel „Das Versteck“ von Emmerich Kuh. Das Spiel wurde auf wiedergegeben, der Besuch hätte noch besser sein dürfen. In den September hat auch die Schließung des Städtischen Strandbades, das seiner letzten Lage wegen sowie seiner weiteren Ausbesserung infolge des kalten Sommers gut bedient war. Auch der daneben liegende Tennisplatz wurde in den Septembermonat geschlossen. Ein interessantes Erlebnis hatte ein hiesiger Jagdaussieger am Freitag nahe der Stadt: Er fand wohl der vor Jahren in diesem Gebiet eingelezten Wildfährten die Jagd mit ihren Hörnern im Nebelwälder kämpft vor. In dem nach lebende grübel werden mußte, während der andere bereits verendet war. Ein hier in Eberbach nicht seltenes Geschehen war das Hochwasser des Neckars, das auch dieses Mal ziemlich Schaden angerichtet hatte, indem es das am Neckarberge liegende aufgelassene Holz sowie Sandmassen fortgeschwemmte. Ihre silberne Hochzeit feierten am 5. September die Eheleute August Wuth. Seiner 81. Geburtstag feierte am 16. September Wilhelm Schulz, seinen 80. Ge-

burstag am 28. September Franz Reith und seinen 78. Geburtstag am 25. September Gustav Ranzbach gebeten.

Märkte

Mannheimer Getreidegroßmarkt

RW Obwohl die Bauern wegen der Bodfruchtbarkeit und anderer Arbeitsarbeiten sich nicht in vollem Umfang der Marktbefahrung widmen können, ist das Angebot an Getreide in Frankfurt auch weiterhin außerordentlich groß. Insbesondere haben die Weizen die Wälder verdrängt. Die Weizenpreise sind dementsprechend ansehnlich gestiegen, wobei die Weizenpreise in den unteren Preisklassen, obwohl aus Norddeutschland kein Angebot vorliegt und auch aus Mitteldeutschland nur vereinzelt Roggenware und Labungen über den Mittelmarkt herankommen. Für die nächsten Wochen wird die südwestdeutsche Getreide für die Weizenware vorzüglich sicherzustellen. Derzeit wird die Weizenware in Mengen in etwa bedarfsdeckend an den Markt und auch hier die Weizen von eingedeckelt, doch ist zur Zeit die Nachfrage nach süddeutschem Roggenmehl größer, so daß die oberdeutschen Mäcker auch einen größeren Absatz als bisher haben. Umstände in Brauereien waren nicht zu verzeichnen, da Brauereien und Mälzereien zur Zeit keine besonderen nach einiger Verkäufe. Ebenso wurde süddeutscher Zuckerrübenmarkt gefüllt. — Futtermittelmarkt war für den privaten Bedarf weniger zu haben, da Futtermittelmarkt durch die Verteilung von Weizenmehl und Futtermittelmarkt sind keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen. Die Preise für Getreide werden beaufschlagt, und zwar Weizenmehl auf 3,50 RM, Weizenklein auf 3,10 beziehungsweise 3,30 RM, Hafer- und Gerstentrock auf 3,00 beziehungsweise 3,20 RM.

Berliner Börse

Die Aktienmärkte wurden am Donnerstag durch fast völlige Geschäftstille gekennzeichnet, die auch darin zum Ausdruck kam, daß zahlreiche Marktgebiete überwiegend striktionen aufwiesen. Die Kursveränderungen waren nicht umfangreich, wobei leichte Bewegungen überwiegen. Den ersten Kurien lagen vielfach nur Mindestforderungen zugrunde. Am Montanmarkt verloren Hocht und Röhren je 1/4 Prozent und Vereinigte Stahlwerke 1/4 Prozent, während Dapener 1 Prozent, Rheinmetall 1/4 Prozent und Mannesmann Bergbau 1/4 Prozent gewonnen. Am Braunkohlenmarkt lagen die Erlöskontrollierungen, jedoch solche zulaufende waren, auf Vertriebsrückstellungen. Von heimischen Aktien wurden Harbin um 1/4 Prozent, Goldschmidt um 1/4 Prozent und Wälder um 1/4 Prozent beaufschlagt. In Gummi- und Anilinmärkten bestand geringe Verkaufsbewegung, wodurch Conti Gummi 1/4 Prozent und Deutsche Anilin 1 Prozent verloren. Elektro- und Bergwerksaktien hatten bei ruhiger Geschäft keine einseitige Kursgestaltung. Während Bestala 1/4 Prozent, Dehner Gas 1/4 Prozent und Accumulatoren 2 Prozent verloren, kamen Hocht 1/4 Prozent, CB Scherfen 1/4 Prozent und HCB 1/4 Prozent höher an. Kabel- und Textil- sowie Kautschuk- und Zementwerte konnten sich behaupten. Die Anteile von Waldmehlaufabriken lagen überwiegend freundlich, wobei Rheinmetall 1/4 Prozent, Cremling 1/4 Prozent und Berliner Maschinen 1/4 Prozent gewonnen. Zu erwähnen sind noch Junabau und Weidnerische Maschinen mit je plus 1 Prozent und Schott & Co. Maschinen mit plus 1/4 Prozent. Am variablen Rentenmarkt stieg die Reichsbankrentenrente auf 132,90 gegen 132 1/2. Die Gemeindefinanzrenten stiegen auf 93,10 (plus 10 Pfennig). Stenographische I lagen nicht ganz einseitlich, eher aber freundlich. Man nannte Dezember 99,15, Januar 98,45, Februar 97 1/2, März 97,70 und April 97 1/2.

Wir haben uns vermählt Peter Bauder Bertl Bauder geb. Zimpelmann Mannheim, 5. Oktober 1939 Gontardstraße 40

Achtung! Verdunkelung! Leuchtzellen zum Anstecken, leuchten bei Dunkelheit 4 bis 8 Meter weit, für jeden Fußgänger unentbehrlich. Für Leuchtfarbe ist nach § 8 der Luftschiffverordnungsverordnung Vertriebsgenehmigung erteilt. Abgabe nur an Wiederverkäufer und Ladengeschäfte. Muster sendung (10 Stück) gegen Barzahlung von 2,30 RM. Walter Schleinitz, Leipzig O 5, Hoferstr. 3

Höheres Einkommen durch gute Fachkenntnisse, die Sie sich bei den in HB inserierten Unternehmern erwerben können.

„Bruchleidende hört zu!“ Bevor Sie zu mir in die Sprechstunde kommen, lassen Sie sich von mir „gratis“ die Broschüre mit ärztlichen Gutachten und Dankschreiben Heiliter vom Rind bis zum Greis „Die Wahrheit über das Danzeisen-System“ senden. Zeugnis: Im Jahre 1925 wurde ich durch schwere Arbeit bruchleidend. Im Jahre 1927 entschloß ich mich zur Operation im Monat März. Bis 1937 hatte ich dann Ruhe. Im Verlaufe des Jahres 1937 mußte ich mich wieder operieren lassen, da der Rückfall auftrat. Nach der Operation trat der Bruch nach wenigen Monaten wieder auf, weshalb ich mich im Februar 1938 wiederum operieren ließ. Auch diese Operation brachte mir keinen Nutzen, denn im Jahre 1939 wurde ich wieder rückenfällig. Im Monat Februar 1939 bezog ich die Rente des Herrn Danzeisen, die mir meinen außerordentlich schweren Bruch beseitigte. (Wiesbaden Nr. 2, 5. 39.) Zeugnis: Sehr geehrter Herr Danzeisen! Auch mir wurde das große Glück zuteil, von meinem schweren Bruchleiden, das mich zwei Jahre lang Schmerzen und Sorgen bereitete, in ca. drei Monaten mit dem Danzeisen'schen System ohne Operation befreit zu werden. Ich fühle mich wie neugeboren! Bitte das Verfahren auch „billig“ zu werden, ich werde ich jedem Mann empfehlen. Für Ihr sehr freundliches Entgegenkommen und Ihre Hilfe herzlichen Dank von mir und meiner Familie. Ich werde am 19. 6. 39 61 Jahre alt! (Offenheim b. Friedberg, 21. 6. 39. Phil. Gierkel, Reichsbahnoff. a. Z., Wölb. 4.) Zu sprechen bin ich für „Jeden“ Bruchleidenden: Mannheim 10. 10. 39 Hotel Hoffischer Hof 8-12 Uhr. Heidelberg 10. 10. Darmstädter Hof 14-17 Uhr. Sauba 11. 10. Hotel Schillerstein 10-14 Uhr. Würzburg 12. 10. Schott-Hotel Teufelher Keller 9-14 Uhr. Weinheim 13. 10. Pfälzer Hof 9-11 Uhr. Tarmstadt 13. 10. Hotel Wera 14-18 Uhr. Frankfurt/Main 14. 10. Gantle-Royal 9-16 Uhr. — Jede Beratung ist kostenlos! (13411278) Wilhelm Danzeisen, Reichsbahnärztliche, Friedrichstraße 7.

Todesanzeige Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Frau Rosa Berger wwe. im Alter von nahezu 83 Jahren. (96508) Mannheim, den 5. Oktober 1939. Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Hh. Berger Dr. H. A. Berger Enkelkind Martha Berger Beerdigung: Samstag, 1/3 Uhr.

Gestern verschied nach schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater und Schwiegervater, Bruder und Onkel Karl Grote im 69. Lebensjahre. Mannheim (Lortzingstr. 31), Hannover (Heidornstr. 6/D) In tiefer Trauer: Frau Elise Grote, geb. Schneider Alfred Grote Adolf Rehwagen und Frau, geb. Grote Die Beerdigung findet am Samstag, den 7. Oktober 1939, um 13 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt.

Gelegenheitskäufe aller Art kann auch Ihnen für wenig Geld eine kleine Anzeige im „HB“ vermitteln

Statt Karten! Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen meinen innigsten Dank. Besonders danke ich dem evangelischen Geistlichen für die tröstenden Worte, der Betriebsführung und Gefolgschaft der Hommelwerke AG. sowie seinen Kegelbrüdern „Gut Holz“, ebenfalls dem Vertreter des Keglerverbandes für die ehrenvollen Worte und Kranzniederlegungen. Weiter sei noch den Schwestern der St. Hedwigsklinik für die aufopfernde Pflege herzlicher Dank gesagt. Mannheim, den 6. Oktober 1939. Krappmühlstraße 13 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Lisette Leib und Tochter Gisela

Mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr Max Jannasch ist am 5. Oktober nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen. Mannheim (Draisstraße 37), den 5. Oktober 1939. In tiefer Trauer: Elisabetha Jannasch Familien Ludwig, Emil u. Walter Jannasch Familie Karl Frey - Familie Rich. Bayer nebst Angehörigen Die Beerdigung findet am Samstag, den 7. Oktober, um 13.30 statt.

Anordnungen der AGDAP Die Deutsche Arbeitsfront Kreisverwaltung Mannh Rheinstr. 3 Volkshilfsdienst Italienischer Sprachkurs, Beginn nachmittags: Heute, Freitag, um 15 Uhr, in der Casa Italia; Beginn abends: Heute, Freitag, um 20 Uhr, in der Casa Italia. Anmeldungen nimmt nur das Italienische Konsulat in A 2, 5 entgegen. Preis des ganzen Kurfes 10.- RM. Kraft durch Freude Reisen, Wandern, Urlaub Sonntag, 8. Oktober: Frühwanderung ab Heidelberg — Weiher Stein — Wölb — Nußlein — Neckargermünd. Wanderzeit 4 bis 5 Stunden. Abfahrt C&G Friedr.straße 8, 10 Uhr. Sonntagabende nach Heidelberg (1,30 RM.) lösen. Straßenbahn — Neckargermünd — Heidelberg 10 Wölb. Sonntag, 8. Oktober: Robnwanderung nach Schwetzingen (Schloßgarten) — Heidelberg (Besuch des Botanischen und Zoologischen Gartens) — Dandelsbühlheim — Lohrburg — Mannheim, Abfahrt 7.30 Uhr Haltestation. Sportamt Deutsche Gymnastik, Ab Montag, 9. Oktober, findet wiederum der Kurs in Deutscher Gymnastik statt. Die Zeit ist von 20 bis 21 Uhr. Der Kurs wird wieder in der Hans-Thoma-Schule, aber in der oberen Turnhalle, durchgeführt. Es können sich an demselben noch Frauen und Mädchen beteiligen. Reichsbahnabfahrten. Der jeweilige Sonntag von 8.30 bis 11 Uhr durchgeführte Kurs im Reichsbahnabfahrtsdienst findet während des ganzen Winters statt. Bei schlechter Witterung ist Gelegenheit zum Training in der Halle gegeben. Bitte beachten! Wenn der Schluss einer OB-Anzeige lautet: Zuschriften unter Nr. ... oder Angebote unter Nr. ... dann dürfen wir die Adresse des Anwerbers nicht bekanntgeben. Bitte auf solche Anzeigen einzuschließen. Zuschriften werden nur nach dem Namen des Anwerbers weitergeleitet. — Bei Anwerbern, deren Schlußwort lautet: Adresse zu erfragen, unkl. Nr. ... sind in der Anwerberabteilung die Adressen nicht bekanntzugeben und werden auf Anfrage bekanntgegeben. Patentkreuzbanner

Todesanzeige Heute verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel Gustav Born im Alter von 75 Jahren. Mannheim-Waldhof, den 5. Oktober 1939. Altheimstraße 21 Die trauernden Hinterbliebenen: Barbara Born, geb. Hild Familie Karl Born Elise Lebert Wwe., geb. Born Die Beerdigung findet am Samstag, den 7. Oktober, nachm. 2 Uhr, von der Friedhofkapelle Käfental aus statt. (134078398)

Todesanzeige Gestern verschied unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Anna Oehm geb. Fernes im Alter von 62 Jahren. Mannheim, den 5. Oktober 1939. Käfentaler Straße 9-11. Familien Oehm-Koch Beerdigung: Samstag, den 7. Oktober 1939, um 14 Uhr, von der Leichenhalle aus.

Familienanzeigen gehören in's „HB“





bleibt er so?

Gewiß, denn es ist ein Marken-Schuh aus dem Fachgeschäft! Außerdem wird er immer vor-schriftsmäßig gepflegt mit

Eri Lederneu

das ebenfalls nur im Fach-Geschäft erhältlich ist.

MANNHEIM

ALTSCHÜLER

Qu 1, 8 am Markt, Mittelstr. 20 P. 7, 20, Schwelzingerstraße 48 NECKARAU, Rheingoldstraße 28

Verloren

Reserverad v. Opelwagen, mit neuer Feder, ver-loren im Rhein-heim - Gebiet. Wiederbringer er-hält gute Belohnung. (134265/39) Weiger, Heidelberg Bergheimer Str. 3

Gold, Damen-Armbanduhr am Sonntagabend vom Marktplatz 8, 4 verloren. Gegen Belohnung abgegeben. (96608) S. 3, 7 b, patr.

Entlaufen Schäferhund schwarz-grau mel. auf d. Ram. Gito tödend, entlaufen. (Kajun, 60. Vel. bei Buchardt, Rm. Wagnerstr. 80 (96578))

Hunde, Katzen Vögel, Kugeltiere finden viele K. Kule durch HB-Anzeiger

Aufruf!

Reichsarbeitsdienstplicht der weiblichen Jugend

I. Der Reichsarbeitsdienst ist Ehrendienst am Deutschen Volk.

Alle Angehörigen der weiblichen deutschen Jugend sind verpflichtet, ihrem Volk im Reichsarbeitsdienst zu dienen.

II. Bezeichnung des dienstpflichtigen Personenkreises.

(RAD-Gesetz in der Fassung vom 5. 9. 1939 und Verordnung über die Durchführung der Reichsarbeitsdienstplicht für die weibliche Jugend vom 9. September 1939 sowie Verordnung zur Durchführung und Ergänzung der Verordnung vom 4. September 1939 über die Durchführung der Reichsarbeitsdienstplicht für die weibliche Jugend vom 21. Sept. 1939.)

Dienstpflichtig sind:

Alle lebenden weiblichen Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1914-1922 deutscher Staatsangehörigkeit, soweit sie nicht nach Ziffer III ausgenommen sind.

III. Befreiung von der Heranziehung zum Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend

Von der Heranziehung zum Reichsarbeitsdienst w. J. und von der Meldepflicht sind befreit:

- a) wer ein Arbeitsbuch besitzt und mindestens seit 22. September 1939 als Lohn- oder Gehaltsempfänger voll tätig ist (Voll-Berufstätige),
b) wer sich seit 22. September 1939 in einer ordnungsmäßigen Berufsausbildung (Lehrlinge, Anlernlehrlinge, Koloniale und Praktikanten) oder auf einer Tagesfachschule befindet (in beruflicher Ausbildung stehende),
c) wer sich mindestens seit März 1939 auf einer öffentlichen Schule befindet (in schulischer Ausbildung stehende),
d) Kinder von Bauern, Landwirten und Landarbeitern, die als mithelfende Familienangehörige in der Landwirtschaft dringend benötigt werden.

IV. Persönliche Anmeldung zur Erfassung und Musterung

Persönlich haben sich einzufinden:

Alle Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1920 und 1921, soweit sie nicht nach Ziffer III befreit sind, haben sich an den in nachstehendem Musterungsplan angegebenen Zeiten und Orten zur Musterung zu stellen.

Musterungsplan:

- Musterungsort Schwellingen (Hilfsschule, Hilfsstraße) am 11. Oktober 1939: 8.00 Uhr Gemeinde Schwellingen (Jahrgang 1920) Osteröheim (Jahrgang 1920/21)
am 12. Oktober 1939: 8.00 Uhr Gemeinde Schwellingen (Jahrgang 1921) Brühl u. Reisch (Jahrg. 1920/21)
am 13. Oktober 1939: 8.00 Uhr Gemeinde Plankstadt (Jahrgang 1920/21)
am 16. Oktober 1939: 8.30 Uhr Gemeinde Hedenheim (Jahrgang 1920/21) Keilingen, Kilsheim, Kelsheim
Musterungsort Weinheim (Diefenwegschule, Schulstr.) am 17. Oktober 1939: 8.30 Uhr Gemeinde Ebingen (Jahrgang 1920/21) Weckarhausen, Schriesheim, Moselheim, Ladenburg
am 18. Oktober 1939: 8.30 Uhr Gemeinde Heddesheim (Jahrgang 1920/21) Großsachsen, Leutershausen, Ursenbach, Wälselsachsen, Gernsbach, Hohenachsen, Laudenbach, Rippentweier, Ritschweiler, Odersloedenbach, Sulzbach
am 19. Oktober 1939: 8.00 Uhr Gemeinde Weinheim (Jahrgang 1920 Buchstabe A-K)

am 20. Oktober 1939: 8.00 Uhr Gemeinde Weinheim (Jahrgang 1920, Buchstabe Z-B Jahrgang 1921 Buchstabe A-G)

am 23. Oktober 1939: 8.00 Uhr Gemeinde Weinheim (Jahrgang 1921 Buchstabe D-F).

Dienstpflichtige, die am Erfassungstage infolge Erkrankung nicht erscheinen können, haben sich unter Vorlage eines amtsärztlichen Zeugnisses schriftlich zu melden.

V. Vorlage der Personalpapiere

Die Dienstpflichtigen haben zur persönlichen Meldung vorzulegen:

- a) Geburtsurkunde,
b) den Nachweis über ihre Abstammung, soweit sie in ihrem oder ihrer Angehörigen Besitze sind (Ahnen-pass), ferner soweit vorhanden:
c) das Arbeitsbuch; dieses hat der Betriebsführer der Dienstpflichtigen zu diesem Zwecke auszubändigen,
d) den Gesundheitspass,
e) Ausweise über Zugehörigkeit zur NSDAP, zum RAD,
f) den Nachweis über die Zugehörigkeit oder die Ausbildung bei einer Gliederung des Deutschen Roten Kreuzes oder den Sanitätschein des Deutschen Roten Kreuzes (Personalausweis DRK),
g) den Nachweis über bereits geleisteten Arbeitsdienst.

VI. Zurückstellungsantrag

Dienstpflichtige, die aus häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen zurückgestellt werden wollen, haben bei ihrer persönlichen Meldung eine von der Kreispolizeibehörde ausgestellte Begutachtung der Zurückstellung vorzulegen.

VII. Fahrtkosten

Fahrtkosten, die in Zusammenhang mit der Erfassung und Musterung entstehen, werden den Dienstpflichtigen nicht vergütet.

VIII. Freiwillige Meldungen

Weibliche Angehörige der Geburtsjahrgänge 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919 und 1922 können sich bei dem RAD-Meldeamt 275, Mannheim II in Mannheim, O 6, 9, unter Vorlage der in Ziffer V aufgeführten Personalpapiere, freiwillig melden.

Inhaber eines Arbeitsbuches können als Freiwillige des Reichsarbeitsdienstes nur eingestellt werden, wenn das Arbeitsamt bescheinigt, daß arbeits-einsatzmäßige Bedenken gegen die Einstellung in den Reichsarbeitsdienst nicht bestehen.

Vom Erscheinen dieses Aufrufs an fallen die Freiwilligenmeldungen bei den Bezirksleitungen RADw3 fort.

Die bisher bei den Bezirksleitungen RADw3 abgegebenen Freiwilligenmeldungen behalten ihre Gültigkeit.

Bewerberinnen für die Führerinnenlaufbahn, die schon Arbeitsdienst geleistet haben, oder älter als 25 Jahre sind, melden sich bei Bezirksführerin XVIII, Karlsruhe, Reichstraße 3.

IX. Meldepflichten

Die Dienstpflichtige ist verpflichtet, dem Aufruf oder der Einzelaussforderung eines RAD-Meldeamtes zur persönlichen oder schriftlichen Meldung nachzukommen.

X. Strafbestimmungen

Eine Dienstpflichtige, die ihren Meldepflichten gemäß Ziffer IX nicht nachkommt oder bei der Meldung wesentlich unrichtige Angaben macht, kann mit polizeilichen Zwangsmahnahmen zur Erfüllung der ihr obliegenden Pflichten angehalten werden. In schwereren Fällen wird sie, soweit die Tat nicht mit einer höheren Strafe bedroht ist, mit Geldstrafe bis zu 100 RM oder Haft bestraft.

Mannheim, den 5. Oktober 1939.

Der Landrat

Wohnungstausch

Tausche 2kl. Zimmer und Küche in Ludwigshafen, Mittelstadtviertel, gegen 2 bis 3 Zimmer in Mannheim. Zuschriften erbeten unter Nr. 9604 B a. d. Berl. d. Bl.

Leere Zimmer zu vermieten 1 ab. 2 leere, sonn. Zimmer mit Nebenraum, Gas, Wasser, El., auf 1. Korb, an herrschaftl. Einzel-personen abgegeben. Adresse in ertra-glicher Nr. 9603 B a. d. Berl. d. Bl.

Zwei große leere, helle Zimmer sofort zu vermieten. Anfragen, zwischen 13 und 15 Uhr. L. 12, 2, 2 Trepp. (96178)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht Möbliertes Zimmer februar, von Vollzeitarbeitern sofort gesucht. Zuschrift, unter Nr. 9619 B a. d. Berl. d. Bl.

Immobilien Hausplatz in Heidelberg in Billenviertel Panoramastraße, vor Kirchhof, mit viel Obstbäumen, ca. 950 qm, zu ver-kaufen. Kauf, an: C. W a i Heidelberg Fernsprecher 5798 (96268)

Garagen Garage Nähe Tennisplatz, zu vermieten. Rattermann, Kaiserstraße 14. (157 885 B)

Einstellplätze für stillgelegte Autos in Sammelgaragen 200,- pro Monat, Wagen wird auf Wunsch abge-liefert und auf-gehoben. Zuschriften u. Nr. 134015 B/2 a. d. Berl. d. Bl.

Kraftfahrzeuge

Gebr. Goliath-Lieferwagen (Vorbesitzer) in gutem Zustande preiswert zu ver-kaufen. Anfragen M 7, 25 (Erdelstraße) (154 104 B)

Auto-Anhänger für OPEL-Olympia sofort zu kaufen gesucht. An-gebot mit genauer Beschreibung u. Auf-preis unter Nr. 157 918 B an d. Verlag dief. Blatt.

OPEL Super 6, 2,5 Lt. Koblenz 38, 20 000 im gelassen, mit Handpumpe sofort zu ver-kaufen. Adresse in ertra-glicher Nr. 134 271 B an d. Verlag d. Bl.

HANSA 1100, 4-5sitzig 15 000 im, Von-jahr 1939, neuwertig, gut ge-putzt, zu ver-kaufen. Anfragen unter Fernsprecher Nr. 253 85 und 441 82. (134 968 B/9)

3-Rad-Lieferw. 10 Seem. Tragf. steuerfrei, Tassen-rad, billig abzugeben. Zustand gut. Adresse in ertra-glicher Nr. 134 271 B an d. Verlag d. Bl.

Lindner-Anhänger 6-7 Tm. Tragf., vollst. abgerichtet, Zustandsmäßig, mit neuem „Dampfburger Verdeck“ im gut. Zustand und billig zu ver-kaufen.

Olympia Kadrio-Limousine, 1937, 32 000 RM, in toller. Zust. abzugeben. Adresse in ertra-glicher Nr. 134 015 B/2 a. d. Berl. d. Bl.

Suche neuwertigen Personenkraftwagen

BMW, Mercedes oder Adler 1700 bis 2000 ccm, mögl. Radiolett, in fahrbertig. Zustand, mit Zubehör, gegen Kasse zu kaufen. Angeb. mit genauer Beschreibung, Farbe, gefahrenen Kilometer, Beschüt-tungsort und Zeit unter Nr. 134031 B/2 an Verlag

Lastkraftwagen

Baujahr 1933 oder früher, evtl. mit Anhänger, zu kaufen gesucht. Ca. 3 Tonne mit großer Ladehöhe bevorzugt. Angebote an: (134084 V) Badisch-Württembergische Wallpaper-fabrik Klingels & Hei-soldner, Wiesloch (d. Heidelberg)

Amtl. Bekanntmachungen

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche

Nachdem im Schweinebestand des Johann Bodenmeyer auf der Friesenheimer Insel die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen:

A. Sperrbezirk

Der Seuchenfall und die nördlich der Kammerseule an der nach der Friesenheimer Insel führenden Straße gelegenen Gartenhäuser und Stallungen bilden einen Sperrbezirk im Sinne der §§ 161 ff. der Ausführungsver-schriften des Bundesrats zum Reichsviehseuchengesetz.

B. Beobachtungsgebiet

Um den Sperrbezirk (A) wird ein Beobachtungsgebiet im Sinne der §§ 165 ff. der Ausführungsver-schriften zum Reichsviehseuchengesetz, bestehend aus den Vor-orten Sandhofen mit Scharhof und Waldbhof, gebildet.

C. 15-Kilometer-Umkreis

In den Umkreis von 15 Kilo-meter vom Seuchenort Friesenheimer Insel entfernt (§ 168 der Ausführungsver-schriften zum Reichsviehseuchengesetz) fallen alle badischen Ortsgemeinden, die in dieser Entfernung vom Seuchen-herd liegen: (sämtliche Vororte der Stadt Mannheim), die Gemein-den: Großsachsen, Heddesheim, Leutershausen, Wälselsachsen, Heddesheim, Ladenburg, Schriesheim, Weckarhausen und Ibsesheim.

Mannheim, den 3. Oktober 1939 Der Polizeipräsident H 34

Zu verkaufen Herren-, Dam- u. Mädchenrad billig zu ver-kaufen. Kaiserstr. 12, 18 od. Somb. 14 Uhr (96558 B)

Gebr. Marken-Nähmaschine in RM. 50,- zu ver-kaufen. (134990 B)

Gebr. Marken-Nähmaschine in RM. 50,- zu ver-kaufen. (134990 B)

Gebr. Marken-Nähmaschine in RM. 50,- zu ver-kaufen. (134990 B)

Gebr. Marken-Nähmaschine in RM. 50,- zu ver-kaufen. (134990 B)

10 neue billige Schlafstühle billig, m. Fri-derformmode: 275, 285, 300, 325, 335, 355, 375,- u. 385,-. Gabe mit Kuch. 375,- u. 395,-. R. 165, 185, 195. H. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, Nr. 7-8. Fernruf 278 85. (134 305 B)

Gebr. Marken-Nähmaschine in RM. 50,- zu ver-kaufen. (134990 B)

Gebr. Marken-Nähmaschine in RM. 50,- zu ver-kaufen. (134990 B)

Gebr. Marken-Nähmaschine in RM. 50,- zu ver-kaufen. (134990 B)

Gebr. Marken-Nähmaschine in RM. 50,- zu ver-kaufen. (134990 B)

Gebr. Marken-Nähmaschine in RM. 50,- zu ver-kaufen. (134990 B)

Größerer Gid-Jüföfen zu ver-kaufen. (9618 B) Fernsprecher 23326

Wintermantel in Wolle, f. n. zu ver-kaufen. (154990 B) Kaiserstr. 19, 11.

Backsteine Türen, Holzterrasse v. Adresse abhol-b. Schindler, Taunusstraße 4. (134 973 B/9)

Pacht-Garten 6 Ar Heberfeldweg 2. Nähe Oberer Str. mit vielen Obst- u. Beerensträuchern, auch nach vord. Schil-lerstr. 1888. Gar-tenhaus, sep. abge-geden. Adress: Fernsprech. 207 37. (96528)

15 Einlegeböcker Etw. 4 J. Küchenmöbel ab 10,-. Sofa ab 15,-. Bettstellen ab 8,-. Möbelverwertung 3. Scheuer U 1, 1 Oran. Haus Fernspr. 273 37. (134268 B/9)

Gebrauchte Radioapparate werden angeboten und gekauft durch HB-Kleinanzeiger

Geschäfte Kolonialwarengeschäft Ober- und Gemütle, mit 2-Zimmer-Wohnung Mittelstraße, auf 1. Korb, ober-oder unter zu vermieten. (96408) Adress: c 4, 11, Dietzstr.

Verschiedenes Regelhahn mehrer. Abende frei Gastst. Reichsautobahn (134310 B)

Wine Neue Ga-reizenet wine, G. So

Wine Neue Ga-reizenet wine, G. So

Wine Neue Ga-reizenet wine, G. So

# Aufruf!

## Erfassung und Musterung der Geburtsjahrgänge 1920/21 der weiblichen Jugend

### Bekanntmachung des Polizeipräsidenten

Der Reichsarbeitsdienst ist Ehrendienst am deutschen Volke.

Alle Angehörigen der weiblichen deutschen Jugend sind verpflichtet, ihrem Volk im Reichsarbeitsdienst zu dienen.

#### Bezeichnung des dienspflichtigen: Personentafel

(RAD-Gesetz in der Fassung vom 5. September 1939 und Verordnung über die Durchführung der Reichsarbeitsdienstplicht für die weibliche Jugend vom 4. September 1939 sowie Verordnung zur Durchführung und Ergänzung der Verordnung vom 4. September 1939 über die Durchführung der Reichsarbeitsdienstplicht für die weibliche Jugend vom 21. September 1939.)

#### Dienspflichtig sind:

Alle ledigen weiblichen Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1914—1922 deutscher Staatsangehörigkeit, soweit sie nicht nach Abs. 3 ausgenommen sind.

#### Befreiung von der Heranziehung zum Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend:

Von der Heranziehung zum Reichsarbeitsdienst w. J. und von der Weidspflicht sind befreit:

- a) wer ein Arbeitsbuch besitzt und mindestens seit 22. September 1939 als Lohn- oder Gehaltsempfänger voll tätig ist (Voll-Berufstätige),
- b) wer sich seit 22. September 1939 in einer ordnungsmäßigen Berufsausbildung (Lehrlinge, Anlernlinge, Koloniale und Praktikanten) oder auf einer Tagesfachschule befindet (in beruflicher Ausbildung stehende),
- c) wer sich mindestens seit Ostern 1939 auf einer öffentlichen Schule befindet (in schulischer Ausbildung stehende),
- d) Kinder von Bauern, Landwirten und Landarbeitern, die als mithelfende Familienangehörige in der Landwirtschaft dringend benötigt werden.

#### Personliche Anmeldung zur Erfassung und Musterung:

Personlich haben sich nach untenstehendem Erfassungs- und Musterungsplan einzufinden:

Alle Dienspflichtigen der Geburtsjahrgänge 1920 und 1921, soweit sie nicht nach Abs. 3 befreit sind, die in Mannheim (einschl. Vororte) wohnen.

#### Borlage der Personalpapiere:

Die Dienspflichtigen haben zur persönlichen Meldung vorzulegen:

- a) die Geburtsurkunde,
- b) den Nachweis über ihre Abstammung, soweit sie in ihrem oder ihrer Angehörigen Besitze sind (Ahnenpaß), ferner soweit vorhanden:
- c) das Arbeitsbuch; dieses hat der Betriebsführer der Dienspflichtigen zu diesem Zwecke auszuhandigen,
- d) den Gesundheitspaß,
- e) Nachweise über Zugehörigkeit zur NSDAP, zum BDM,
- f) den Nachweis über die Zugehörigkeit oder die Ausbildung bei einer Gliederung des Deutschen Roten Kreuzes oder den Sanitätschein des Deutschen Roten Kreuzes (Personalausweis DRK),
- g) den Nachweis über bereits geleisteten Arbeitsdienst.

#### Zurückstellungsantrag:

Dienspflichtige, die aus häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen zurückgestellt werden wollen, haben bei ihrer persönlichen Meldung eine von der Kreispolizeibehörde ausgestellte Begutachtung der Zurückstellung vorzulegen.

#### Sahelkollen:

Fahrtkosten, die in Zusammenhang mit der Erfassung und Musterung entstehen, werden den Dienspflichtigen nicht vergütet.

#### Freiwillige Meldungen:

Weibliche Angehörige der Geburtsjahrgänge 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919 und 1922 können sich bei dem RAD-Meldeamt Mannheim I in Mannheim, Qu 7, 17b, unter Vorlage der in Abs. 5 aufgeführten Personalpapiere freiwillig melden.

Inhaber eines Arbeitsbuches können als Freiwillige des Reichsarbeitsdienstes nur eingestuft werden, wenn das Arbeitsamt bescheinigt, daß arbeitsfähigkeitsbedingte Bedenken gegen die Einweisung in den Reichsarbeitsdienst nicht bestehen.

Vom Erscheinen dieses Aufrufs an fallen die Freiwilligenmeldungen bei den Bezirksleitungen RAD w. J. fort.

Die bisher bei den Bezirksleitungen RAD w. J. abgegebenen Freiwilligenmeldungen behalten ihre Gültigkeit.

Bewerberinnen für die Führerinnenlaufbahn, die schon Arbeitsdienst geleistet haben, oder älter als 25 Jahre sind, melden sich bei der für ihren Wohnort zuständigen Bezirksleitung RAD w. J., Bezirksführerin XVIII, Karlsrude, Reichstraße 3.

#### Meldepflichten:

Die Dienspflichtige ist verpflichtet, dem Aufruf oder der Einzelaufforderung eines RAD-Meldeamtes zur persönlichen oder schriftlichen Meldung nachzukommen.

#### Strafbestimmungen:

Eine Dienspflichtige, die ihren Meldepflichten gemäß Abs. 9 nicht nachkommt oder bei der Meldung wesentlich unrichtige Angaben macht, kann mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur Erfüllung der ihr obliegenden Pflichten angehalten werden. In schwereren Fällen wird sie, soweit die Tat nicht mit einer höheren Strafe bedroht ist, mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. oder Haft bestraft.

#### Erfassungs- und Musterungsplan:

Tag	Jahrgang	Anfangsbuchstaben d. Familiennamen
Donnerstag, 12. 10. 1939	1920	A—G
Freitag, 13. 10. 1939	1920	H—R
Montag, 16. 10. 1939	1920	S—Z
Dienstag, 17. 10. 1939	1921	A—G
Mittwoch, 18. 10. 1939	1921	H—R
Donnerstag, 19. 10. 1939	1921	S—Z

Erfassungs- und Musterungsort: Staatliches Gesundheitsamt Mannheim, Rensstraße 11/13 (Kügem. Ortskrankenkasse).

Erfassungs- und Musterungsbeginn: jeweils 7.30 Uhr vormittags.

Mannheim, den 4. Oktober 1939.

Der Polizeipräsident

## Personenstandsaufnahme

Am 10. Oktober findet die diesjährige Personenstandsaufnahme für Steuerzwecke statt.

Die Druckfächer werden zur Zeit durch Beauftragte der Stadt Mannheim an die Hauseigentümer, Hausverwalter oder Hausbewohner ausgegeben. Sollten hierbei einzelne Häuser versehentlich übergangen werden, so wird ersucht, die Druckfächer für diese vor dem 10. Oktober für das Stadtgebiet beim Städt. Steueramt, Abt. Bürgersteuer, N 2, 3, für die Vororte bei den zuständigen Gemeindefekretariaten abzuholen. Die Aufnahmelisten sind nach dem Stand von Mitternacht 9./10. Oktober auszufüllen, und zwar die Haushalte durch den Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter, die Haushaltsliste durch jeden Haushaltsvorstand, das Betriebsblatt durch den Betriebsinhaber. Die Anweisungen für die Ausfüllung der Vorbrude sind genau zu beachten. In der Haushaltsliste sind die Fragen hinsichtlich der Wehrsteuer (Seite 4) für die männlichen Staatsangehörigen der Geburtsjahrgänge 1914 bis 1920 einschließlich, sowie die Spalte 4 besonders sorgfältig zu beantworten.

Neu ist, daß bei Verheirateten in der Spalte 5 der Eheschließungstag und in der Spalte 16 anzugeben ist, ob aus der bestehenden Ehe nichtjüdische Kinder hervorgegangen sind, die nicht mehr zum Haushalt gehören.

Von früheren österreichischen Bundesbürgern, früheren tschecho-slowakischen Staatsangehörigen und Rumeländern, die durch die Wiedervereinigung Österreichs, der sudetendeutschen Gebiete oder des Rumelandes mit dem Reich deutsche Staatsangehörige geworden sind, muß in Spalte 9 angegeben werden, seit wann sie die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

Die ausgefüllten Haushaltslisten und Betriebsblätter sind bis 12. Oktober an den Hauseigentümer, den Hausverwalter oder den Hausbewohner, der die Listen verteilt hat, zurückzugeben. Daraus müssen die Listen zur Abholung bereitgehalten werden. Alle Listen, die dem Beauftragten bei der Abholung nicht übergeben werden können, hat der Hauseigentümer oder sein Vertreter umgehend beim Städt. Steueramt, Abt. Bürgersteuer, N 2, 3, in den Vororten bei dem zuständigen Gemeindefekretariat abzugeben.

Auf Verlangen des Beauftragten müssen die in den Listen enthaltenen Angaben aufgefärlt und ergänzt werden. Die Ausfüllung und Ablieferung der Listen durch die Haushaltsvorstände, sowie die Mitwirkung der Hauseigentümer bei den Aufnahmen können nach § 202 der Reichsabgabenordnung durch Geldstrafen bis zu 5000 RM. im Unvermögensfalle durch Haftstrafen bis zu vier Wochen erzwungen werden.

Mannheim, den 4. Oktober 1939

Der Oberbürgermeister.

Millionenfach bewährt hat sich die



PFÄFF Decker, N2, 12 Nähmaschinenhaus Fernruf 21298

Fix-Fertig

der gedruckte Reimring muß sehr zum Schutze der Stoffe gegen Profilspanner angelegt werden. Vorrätig im Samenladengeschäft

Hauer, S 6, 10 Fernruf 200 38. (157 606 8)

Unentbehrlich im Haushalt ist die



PFÄFF Decker, N2, 12 Nähmaschinenhaus Fernruf 21298

SCHREIB-RECHEN-MASCHINEN

JOSEF ARZT MANNHEIM N 37

MÖBEL FÜR BÜRO

Hans Zweck spielt ab morgen mit seinem Schrammel-Trio in der gemütlichen HÜTTE Qu 3, 4 15480 V

Die Übertragung der Führerreden hören Sie im Kaffee Weller Dalbergstr. 3 (am Luisenring) Neue moderne Radio-Anlage Täglich geöffnet bis zur Polizeistunde



Opel - NSU - Dürkopp Wanderer - Suprema Fakecades

Mohren N 4, 18 Nähe Strohmart J 1, 7 Breite Straße - Nähe Neckarbrücke

**Winzerverein Kallstadt**  
Ausschnitt der bekannten, erstklassigen Kallstadter Naturweine. Gute Küche. Telefon 100 Amt Dürkheim  
— Geeignet für Betriebsausflüge. —

**UNGSTEIN an der Weinstrabe**  
**Winzergenossenschaft**  
Neue Gaststätte mit großem Saal (ca. 500 Pers. Fass.) geeignet für Vereins- u. Betriebsausflüge in Naturweine. Gute Küche. Parkplätze. Fernruf Dürkheim 91  
●● Sonntags Konzert und Tanz ●●

**Gasthaus Martin Ungstein**  
Ausschnitt d. Wintergenossenschaft und des Winzervereins Voreifel Küche. — Eigene Metzgerei



**Fifi ist entlaufen!**  
Sie werden ihn wiederbekommen, wenn Sie eine Anzeige im Hakenkreuzbanner veröffentlichen!

**Sparsam** wirtschaften Sie auf der  
**PFÄFF Decker, N2, 12** Nähmaschinenhaus Fernruf 21298

**Kaufgesuche**  
Kleifen, Wirmaterial, alte Maschinen laufe gegen Koffer  
Geinrich Krebs, Reutenstraße, 6, Fernruf 533 12.

**Gebrauchter Gasherd**  
zu kaufen gesucht, auch mit Preis u. Nr. 13406882 u. d. Berl. d. 251

**HB-Kleinanzeigen - der große Erfolg!**

**Ausscheiden!** Gut erhaltene **Mäntel Anzüge Koffer** Hüte, Schuhe, Lederlappen und Westen, Hochzeitsanz. (u. mehr.) Uhr Musikinstrument **An-u. Verkauf J 1, 20** Fernruf 257 36

**Möbel jed. Art** kaufen Sie preisw. bei v. G. Haus u. Gint. Ginter, Wibelweierstraße 21, 10112 u. Rosenhülfenstraße 13, 130 31, Vertanern Sie unbb. Ang

**Kauflustige** 1000 12 g l i e n HB-Kleinanzeigen

**Unentbehrlich** im Haushalt ist die

**PFÄFF Decker, N2, 12** Nähmaschinenhaus Fernruf 21298

**JOSEF ARZT MANNHEIM N 37**

**MÖBEL FÜR BÜRO**



# Fasching

Der Münchener Faschingszug.

die beschwingten Feste im Deutschen Theater, das übermütige Treiben im Bierkeller u. die phantasievolle Lustigkeit der Schwabinger Aitelierstele, sind als stimmungsschall. Hintergrund gewählt worden

In den Hauptrollen:

**Karin Hardt**

biond - keusch - herzlich und süßend

**Gusti Wolf**

schneppisch, keck und selig verkatert

**Hilde Körber**

Luise Lang, Hans Nielsen, E.F. Fähringer, Gustav Waldau, Carl Wery, Jos. Eichheim, Musik: Loh. Büttner, Regie: H. Schwelker, Produktion: Künstler u. volkstümlich wertvoll

Ab heute in Erstaufführung!

Die neueste Wochenschau mit den historischen Ereignissen der letzten Tage!

Anfangszeit: 3.30, 5.40, 8.00 Uhr

## SCHAUBURG

K 7, 5, Breite Str. Fernruf 240 80

Morgen Samstagnachmittag 2 Uhr große Sonder-Vorstellung zu halben Preisen

Es wird gezeigt

## Der Westwall

Ein unverlörtes Bildokument von den gewaltigsten Festungsanlagen aller Zeiten und dazu die neueste Wochenschau. - Sonderberichte von den historischen Ereignissen der letzten Tage! - Jugendliche zugelassen!

Ein Großfilm, der Mannheim begeistert!



# Unsterblicher Walzer

Der neue Wien-Film der Tobis mit Paul Hörbiger, Friedl Czepa, Fred Liewehr, Gretl Theimer u.a.m.

Spielleitung: E.W. Emo - Musikalische Leitung u. Kompositionen: Alois Melichar, Orchester: Das Wiener Philharmonische Orchester

Wieder Strauß-Walzer, die schätzen u. unvergessen, Melodien, nach denen die ganze Welt seit fast 100 Jahren Walzer tanzt, erklingen in diesem Film fast von ersten bis zum letzten Takt!

2. Woche!

... und in der Wochenschau Der neue große Bildbericht von den historisch. Ereignissen an der Ostfront

Jugendliche haben Zutritt!

Wochentags: 3.30 5.30 8.00

## ALHAMBRA

P 7, 23, Planken Fernruf 239 02

Morgen Samstag nachmittags 2 Uhr große Sonder-Vorstellung zu halben Preisen

Es wird gezeigt: „Der Westwall“

Ein unverlörtes Bildokument von den gewaltigsten Festungsanlagen aller Zeiten und dazu die neueste Wochenschau. - Sonderberichte von den historischen Ereignissen der letzten Tage! - Jugendliche zugelassen!

Unsere Schalter sind täglich ab

7.30 Uhr

früh geöffnet!

Hakenkreuzbanner

Ein packendes Frauenschicksal ... abenteuerlich - bunt - spannend



## DIE FRAU ohne Vergangenheit

Sybill Schmitz - Albrecht Schönhals - Maria v. Tassedy

... Fester Wirtin mit:

Bernhard Minetti - Hans Leibelt, Hans Arnstadt - Paul Bildt, Hans Zesch-Ballot - Paul Otto, Rud. Schündler - Dorli Kreyler, Spielleitung: Nuccio Maiesomma

Ab heute die neueste Wochenschau mit den historischen Ereignissen der letzten Tage!

3.30-5.45 8.00 Uhr 4.30-6.20 8.30 Uhr

## SCALA-CAPITOL

Linderhof Nebolatz

Ein gewaltiges Erlebnis erwartet Sie!

Das ergreifende und monumental gestaltete große Filmwerk von



# EMIL JANNINGS als Robert Koch

DER BEKÄMPFER DES TODES

Eine Gipfelleistung deutscher Schauspielkunst

Eine Emil-Jannings-Produktion der Tobis mit

Werner Krauss - Raimund Schelcher - Viktoria von Ballasko - Hilde Körber - Theodor Loos

Bernh. Minetti - Elisabeth Flieckenschildt u. v. a.

SPIELLEITUNG: HANS STEINHOFF

Erstarrtend und überwältigend in seiner dramatischen Wucht ist dieses neueste, bisher größte Werk des Meisters deutscher Filmkunst Emil Jannings. - Der Film erzählt die Geschichte von dem großen Arzt und Menschen Robert Koch, der sein Leben an ein Werk gab, das die Menschen zu erfolgreichem Kampf gegen einen ihrer tödlichsten Feinde belähigen sollte und das seinen Namen für alle Zeiten in aller Welt berühmt machte

Dieses Filmwerk wurde mit den höchsten Prädikaten ausgezeichnet

Vorher: Die neueste Ufa-Wochenschau

Für Jugendliche zugelassen!

Ehren- und Freikarten bis auf weiteres aufgehoben

Premiere heute 3.00 5.30 8.00 Uhr

# Ufa-Palast

Wir bitten, im eigenen Interesse die Anfangszeit zu beachten und die Nachmittags-Vorstellungen zu bevorzugen. - Für die Abendvorstellungen bis einschließlich Sonntag ist ein Vorverkauf an den Kassen des Ufa-Palastes erteilt. - Ruf 232 19

## HEUTE LETZTER TAG!

### Alles ist begeistert über Zarah Leander Premiere

Karl Martell, Attila Hörbiger in der neuesten Wochenschau Beschießung u. Übergabe v. Warschau

Beginn: 3.30, 5.35, 8.20 Ruf 439 14

Ab Samstag: Frau ohne Vergangenheit

## GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

## REGINA

MANNHEIM LICHTSPIELE NECKARAU

Das moderne Theater im Süden der Stadt

Ab heute Freitag!

Willy Fritsch, Viktoria v. Ballasko in dem großen Ufa-Film

## Die Geliebte

mit Grete Weiser, Eick, Fiedler u. a. Die ergreif. Geschichte einer groß. Liebe Die neuest. Ufa-Wochenschau-Berichte

Beginn: 4.45, 6.50, 4.6, 8 Uhr

## National-Theater Mannheim

Freitag, 6. Oktober 1939

Vorstellung Nr. 6 Viele P. Nr. 1

1. Sondermiets P. Nr. 1

In neuer Einführungs:

## Der Troubadour

Oper in 4 Akten von E. Cammermeyer

Musik von Giuseppe Verdi

Musikalische Leitung: Ernst Gremer

Regie: Wilhelm Trieloff

Anf. 19.30 Uhr, Ende gegen 22 Uhr

## Verloren

## Auto-Ersatzrad

am Donnerstag zwischen 10 und 11 Uhr zwischen Flughafen und Seckenheim verloren. - Abzugeben gegen Belohnung. (134316V)

Bäckerei Wahn, Mannheim, P 4, 11

## Viernheim

Jah mache die Geschäftsteile darauf aufmerksam, daß Rechnungen für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1939 bis spätestens 15. Oktober 1939 einzu-reichen sind.

Viernheim, den 2. Oktober 1939

Der Bürgermeister

## Palast-Kaffee Rheingold Mannheim

Heute Freitag

# Tanz

auf 4 Tanzflächen - Eintritt frei

## Tanz

Jeden Samstag und Sonntag

## GASTSTÄTTE REICHAUTOBAHN

Stellvertreter: Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Innenpolitik: Dr. Jürgen Bachmann; Außenpolitik: Dr. Wilhelm Röhre; Wirtschaftspolitik, Heimatschl. Politik: Fritz Gomb; Kulturpolitik: Detmar Schütz; Sport: Julius G. Für den künstlerischen verantwortlich: Wilhelm H. Gomb, sämtliche in Mannheim, Deutschland und Verman: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H.

In jede Familie das „Hakenkreuzbanner“